

Frankenberger Tageblatt

211

Das Blatt erscheint an jedem Freitag; Monats-Bezugspreis: 1,50 RM. Bei Abnahme in den Reichsbetrieben ist Zuschlag von 10% auf den Preis zu machen. In den Reichsbetrieben ist Zuschlag von 10% auf den Preis zu machen. In den Reichsbetrieben ist Zuschlag von 10% auf den Preis zu machen.

Bezirks-Anzeiger

Bezugspreis: 1 Markter Höhe einseitig (— 23 mm hoch) 4 Wochen, im Reichsbetrieb (— 72 mm hoch) 20 Wochen. Keine Rückgabe bei Nichtabnahme. Für Rückgabe und Veranlassung 25 Prozent Zuschlag. — Für Abnahme in den Reichsbetrieben ist Zuschlag von 10% auf den Preis zu machen. In den Reichsbetrieben ist Zuschlag von 10% auf den Preis zu machen.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Jöhna und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 256

Freitag den 2. November 1934 nachmittags

93. Jahrgang

Praktische Friedenspolitik

In der Reichshauptstadt ist am Mittwoch abend eine große polnische Kesselfestung, 700 Personen umfassend, eingetroffen. Sie wurde von dem Berliner Propagandaleiter der NSDAP mit einer Ansprache begrüßt, die den Zweck dieses Besuchs dahin ausdrückte, daß in den Gärten dem polnischen Volk ein lebendiger Eindruck des mit bestem Lebenswillen um seinen friedlichen Wiederanstieg arbeitenden deutschen Volkes und seiner Hauptstadt übermitteln will. Der Besuch ist ein zweier, im Rahmen der neulich mit Polen geschlossenen Kulturverabredung organisierter Unternehmungen, die die politische Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern in den Völkern untermauern und befestigen soll. Persönliche Besuche haben von deutscher Seite in Polen stattgefunden, so die Fahrt deutscher Schriftsteller nach Polen, durch deren interessante Berichte über die Zustände und die praktisch gelebte Arbeit in allen polnischen Provinzen mancher nähere Kenntnis über in Deutschland verhältnismäßig unbekanntem Regionen des Ostens verbreitet und manche für die realpolitische deutsche Einstellung schädlichen Irrtümer beseitigt werden konnten. Bekanntlich hat das zwischen Polen und dem Reich unter der Führung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels geschlossene Abkommen neulich angedeutet, daß die ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Warschau eine Reise unternommen, indem auch Ungarn und Polen zur Vertiefung ihrer politischen Freundschaft einen regen Austausch ihrer kulturellen und geistigen Werte in Aussicht genommen haben.

Die Neuerrichtung des polnischen Staates war an sich nicht erst ein Werk des Verfallers Vertrags. Bekanntlich hatte schon Deutschland während des Krieges die Befreiung Polens von der russischen Herrschaft und die Wiederherstellung seiner politischen Selbständigkeit als Friedensziel gelehrt und im Rahmen der damaligen Möglichkeiten auch bereits praktisch verwirklicht. Die politische Belastung des Verhältnis zwischen Deutschland und Polen ergab sich lediglich aus der Form und Gestalt, die der neue polnische Staat unter dem Einfluß der damals bei den Engländern und in dem überschäumenden, jede reale Beschränkung vergebenden Nationalismus der neuen Staatsvölker erhalten hat. Das Versprechen Wilsons, Polen einen Zugang zum Meere zu verschaffen, wurde durch die Errichtung des sogenannten polnischen Korridors und durch die Stellung der freien Stadt Danzig unter polnische Oberhoheit in einer Weise erfüllt, die die stärkste Bedrohung der deutschen Ohnmacht und namentlich des vom Reichsräter abgetrennten Ostpreußens darstellte; die ungetragene, dem Ergebnis der Abstimmung widersprechende Teilung Ostpreußens hat dieses Ziel des Friedens so vollendet, daß die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland überall als hoffnungslos verriegelt angesehen werden. Schon in Versailles hatten einflussreiche Kritiker des Vertragswerks, so der amerikanische General Biltz und der Präsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, darauf aufmerksam gemacht, daß man Polen nur verhängnisvolle Geschenke gemacht habe und daß in ihnen der Keim zu einem neuen Krieg in Osteuropa liege. All die Jahre nach dem Kriege war es dem auch allgemeine politische Ueberzeugung, nicht nur in Deutschland und Polen, sondern in der ganzen Welt, daß die kriegerische Auseinandersetzung über die deutsch-polnische Grenze zu den unvermeidlichen Ereignissen der Zukunft gehöre.

Mit diesem bedrohlichen Verstoß der europäischen Politik hat erst das nationalsozialistische Deutschland gebrochen. In der nächsten Erkenntnis, daß die Lösung solcher Fragen, bei denen nicht nur das Lebensinteresse, sondern auch die Ehre und das nationale Empfinden der beteiligten Völker mitsprechen, durch einen Krieg niemals einen endgültigen Friedenszustand schaffen kann, sondern nur neue Kriege nach sich zieht, wurde ohne Anerkennung der in den heutigen Umständen liegenden Ungerechtigkeiten eine politische Verständigung mit Polen angedacht, die in der ganzen politischen Welt damals großes Aufsehen erregte. Es war angelehnt der bis zur Erbitterung gereichten Stimmung in beiden Ländern ein starrer Schritt, der nur von Männern wie dem polnischen Marschall Pilsudski und dem deutschen Führer und Kämpfer genügt werden konnte, die beide in gleicher Weise die nationale Ehre und den Lebenswillen ihrer Völker repräsentieren und verteidigen. Die politischen Verhältnisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß dieser Entschluß richtig war, denn die deutsch-polnische An-

Reichsminister Dr. Goebbels an die deutsche Jugend

In Euren Händen liegt die Zukunft Deutschlands

Eine große deutsche Jugendgemeinschaft

Berlin, 1. 11. Reichsminister Dr. Goebbels sprach heute Abend von 18,05 bis 18,25 Uhr über alle Sender zur deutschen Jugend. Die Rede wurde von den Gefolgschaften der Hitlerjugend durch Gemeinschaftsempfänger aufgenommen. Reichsminister Dr. Goebbels erklärte einleitend, daß es ihm eine besondere Freude sei, vor der Jugend zu sprechen, weil er sich selbst jung genug fühle, um zu Gleichgesinnten und Gleichgestellten zu sprechen. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß er selber zu Hause in einer Familie mit vielen Kindern aufgewachsen und auch heute noch von Kindern und jungen Menschen umgeben sei.

Er fuhr dann fort:
Es ist in der Tat eine ganz neue Jugend, die hier emporkommt

und ihr alle könnt stolz darauf sein, in ihren Reihen mit zu marschieren. Was sie von der Jugend vor allem der Vorkriegszeit unterscheidet und vor ihr auszeichnet, das ist die Aufgewecktheit ihres Geistes, die wahre Spannkraft, die aus ihren Augen leuchtet, die Tatbereitschaft, die in ihren Marschritten mitschwingt, die Tapferkeit, mit der sie das Leben nimmt, wie es ist, die Offenheit ihres Charakters, die jeder Dummheit abhold ist, die Klarheit ihrer Auffassungen und die Anfeindlichkeit im Begreifen unseres deutschen Schicksals. Diese Jugendlichen sind das Lebenswerk eines auch, ihr Jungen und Mädels! Sie müssen in euren Reihen erhalten bleiben und sollen ewig die Erbinde einer sich stets erneuernden deutschen Jugend sein. Wenn ihr dazu noch das Wunder fertigbringt, sie zu paaren mit einer edlen und stolzen Bescheidenheit,

die Achtung vor dem Alter und Respekt vor der Leistung in sich schließt, dann seid ihr in der Tat die würdigen Nachkommen der Generation, die den Krieg durchkämpfte und die deutsche Revolution zum Siege geführt hat.

Denn eines dürft ihr nie vergessen: Nicht jeder, der älter ist als ihr, muß deshalb ein Reaktionsär sein! Und nicht jeder, der etwas kann, verdient deshalb den Spott und die Berachtung derer, die noch jung sind und deshalb etwas lernen müssen. Wie Alter an sich kein Fehler ist, so ist Jugend an sich auch keine Tugend. Es kommt immer darauf an, was man daraus macht. Ihr wißt ja selbst aus eurer eigenen Erfahrung, daß es manchmal Tugenden von 16 Jahren gibt, bei denen man nur bedauert, daß sie keine Güter und keinen Wohlstand haben; ebenso gibt es natürlich auch Gräueltate, in deren Brust ein Herz schlägt, das genau so jung ist, wie das eure. Sie gehören zu euch und sollen sich auch als zu euch gehörig. Sie sind euch mit ganzer für sorgender Liebe zugeordnet.

Und wenn sie euch manchmal mit gutem Rat entgegenreten, so hört wohl auf, denn sie haben eine lange Lebenserfahrung hinter sich, aus der sie die Berechtigung schöpfen können, euch auf diesem oder jenem Weg Wegweiser zu sein. Denn das ist nun einmal so im Leben: Man muß zuerst etwas lernen, um etwas lehren zu können. Von nichts kommt nichts! Mit Reben und Großbäumen ist noch kein Staat aufgebaut worden und die Weltgeschichte längt nicht erst mit euch an, sondern sie wartet nur darauf, von euch fortgesetzt zu werden.

Es müsse, so betonte Dr. Goebbels, selbstverständliche Pflicht sein, aus der Pflicht vor

überzeugung hat den Gang der politischen Entwicklung in Europa wesentlich beeinflusst und sicherlich am meisten dazu beigetragen, daß die Legende von den kriegerischen Plänen des nationalsozialistischen Deutschlands immer mehr in den Hintergrund getreten ist, wenigstens nur in der störrischen Propaganda seiner Gegner eine Rolle spielt; schließlich aber ist die Rabinets- und Militärpolitik gewisser Mächte dadurch einermäßen in Schranken gehalten worden, daß man die deutsch-polnische „Erbschicksal“ nicht mehr als sicheren Pöbel in der Rechnung der Anteilung Deutschlands einleiten durfte. Deutschland und Polen haben der politischen

den Werken unserer Vergangenheit die Kraft zu finden, um die Gegenwart zu meistern, und die Zukunft zu gewinnen. Damit sei auch die Achtung vor Eltern und Lehrern verbunden, obwohl diese zum Teil noch in einer Weltanschauung verhaftet seien, die zu überwinden wäre.

„Ich kann“ — so sagte der Minister — „es wohl begreifen, daß ihr euch manchmal mit ihnen nicht ganz versteht; aber das beruht ja nicht nur darauf, daß sie euch nicht verstehen, sondern auch darauf, daß ihr sie nicht versteht.“

Ihr Jungen und Mädels habt so viele andere Aufgaben, die euch selbst betreffen, unmittelbar zu lösen, daß ihr getrost noch einige Jahre warten könnt, um euch in diese Diskussion hineinzumischen. Vielleicht sind bis dahin auch die Erwachsenen unter sich einig geworden. Ich möchte in diesem Zusammenhang all die vielen Hunderttausende von jungen Menschen, die aus den professionellen Verbänden in die Hitlerjugend herübergekommen sind, auf das herzlichste in unseren Reihen begrüßen. Ihr müßt alle dafür sorgen, daß sie in unseren Gruppen und Jährlingen vollendet werden und dürfen nicht fürchten müssen, daß das, was ihnen vom Elternhaus heilig und unantastbar ist, in euren Reihen irgendwie geschmälert wird.

Was mir immer am meisten bei euch gefällt, das ist

die wahre und ungebrochene Lebensfreude, mit der ihr euren Aufgaben zusetzt seid.

Duchaus sind mit Recht bei euch nicht gerne gesehen; denn wenn die Zeiten auch schwer sind, besser werden sie keinesfalls dadurch, daß wir die Köpfe hängen lassen. Erste Kameradschaft zu halten ist immer das wunderbarste Vorrecht der Jugend gewesen. Der Klassenhass, der unter erwachsenen Menschen manchmal direkt lächerliche Wüten treibt, so daß die Frau Oberrechnungsrat glaubt, aus handgemachten Rüstungen nicht mit der Frau Rechnungsrat verkehren zu können, ist Gott sei Dank bei jungen Menschen ganz unbekannt. Ihr würdet mir mitteilig lächeln, wenn man euch zumuten wollte, daß ein Jungarbeiter mit einem Gewerkschaften nicht im gleichen Gliede marschieren dürfe.

Ihr seid alle zusammen eine große deutsche Jugendgemeinschaft.“

Die deutsche Jugend, so sagte Dr. Goebbels weiter, müsse eifersüchtig darüber wachen, daß diese in schwerem Kampf geborene Gemeinschaft nicht zerstört würde.

Eure Organisation zählt Millionen von Mitgliedern. Daß in diesem Riesennetz manchmal auch Fehler und Mängel unterlaufen, das ist ganz selbstverständlich. Es wäre ein Wunder, wenn es sich anders verhielte. Aber die Erwachsenen sollen nicht nur eure wenigen Fehler, sondern sie sollen auch eure vielen Tugenden sehen. Ich weiß, daß euch Reichsjugendführer auf das ernste bestrift ist, etwa ausstehende Fehler und Mängel sofort und rücksichtslos zu beseitigen. Deshalb verdient er nicht, von rücksichtslosen Elementen umwirbelt und umklafft zu werden. Und wenn eine deutschfeindliche Emigrantenpresse ihn verleumdet, so soll ihn das in euren Augen nur noch höher stellen. Eltern und Erzieher aber müssen, wenn sie ehrlich und unvoreingenommen sind, zugeben, daß sein Werk eine große deutsche Hoffnung verewirklacht hat:

die Einigung unserer Jugend!

Niemand ist, so erklärte Dr. Goebbels, euch Jungen und Mädels gram darüber, wenn ihr in freier und ungebrochener Tatensucht die jungen

Welt an ihrem Beispiel gezeigt, daß es falsch und verhängnisvoll ist, solche Erbschicksale als unabänderlich anzusehen und sie aus der Vergangenheit und Gegenwart in das zukünftige Schicksal der Völker mitzuschleppen. Diese Lehre hat schon in der Geschichte größtes Unheil in den Köpfen der Diplomaten und Politiker angerichtet. Lange Zeit wogte sich die alte Diplomatie in der Wilhelmstraße durch das Wort in Sicherheit, das zwischen „Wolfsch und Bär“, zwischen dem russischen Zarenreide und Großbritanniens, immer eine naturgegebene Freundschaft bestanden müsse, — bis sich diese beiden Ungeheuer verbündet hatten, um gemeinschaftlich Deutschland

Kurzer Tagespiegel

Die seit Mitte September mit kurzer Unterbrechung in Berlin geführten deutsch-englischen Verhandlungen über den Zahlungsverkehr haben am Donnerstag zur Unterzeichnung eines Zahlungsabkommens geführt. Das Abkommen regelt die Bezahlung des laufenden Warenverkehrs zwischen Deutschland und England, die Abführung der rückständigen deutschen Verpflichtungen aus dem Warenverkehr, sowie die Bezahlung der lang- und mittelfristigen Finanzverpflichtungen.

Die Reichshauptstadt wurden am Donnerstag nachmittag durch den Führer und Reichsjugendführer vereidigt. Im Anschluß an die Vereidigung sprach der Führer über politische und wirtschaftliche Tagesfragen, woran sich eine Aussprache über die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik angeschlossen.

Der SA-Gruppenführer-Appell wurde am Donnerstag in Berlin fortgesetzt und abgeschlossen. Im Mittelpunkt standen richtunggebende Ausführungen des Chefs des Stabes, Lutz. In den Besprechungen kam die Entschlossenheit zum Ausdruck, die der SA vom Führer gestellte Erziehungsaufgabe in konsequenter Weise zu lösen und dabei auch die Auswahl des SA-Führerkorps mit besonderer Schärfe durchzuführen.

In Weiterführung der Maßnahmen zur Klärung der kirchenpolitischen Lage hat der Reichsbischof besondere Anordnungen getroffen. Vor allem sollen die unstrittigen Punkte in der Rechtslage der deutschen evangelischen Kirche einschließlich der Disziplinarfälle sofort überprüft und der Bekanntnisstand der Reichskirche eindeutig geordnet werden.

Der „Paris Soir“ spricht neuerdings von Mißverständnissen im Zusammenhang mit den militärischen Vorbereitungen und erklärt, Frankreich würde ins Geogebiet nur dann Verstärkungen entsenden, wenn darum in klarer und formeller Weise nachgesucht würde und wenn der Böhmerbund sein Instruktions von 1925/26 wiederhole.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstag abend über alle Sender zur deutschen Jugend.

Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten ist mit Dr. Goebbels grundsätzlich übereingekommen, nach Inbetriebnahme des neuen Zeppelins im Juli nächsten Jahres einen Luftpostdienst zwischen Deutschland und Amerika einzurichten.

Die Gemeindevahlen in London und in über 300 Wahlbezirken in England und Wales haben zu erheblichen Gewinnen der Arbeiterpartei geführt.

Jahre eures Lebens nach Kräften auszufüllen und nutzbar zu machen versucht. Wer hinter jeder Ungebundenheit auch Zucht, Ordnung und Disziplin stehen.

Ich habe mich deshalb vor allem darüber gefreut, daß seit langer Zeit schon in euren Reihen die Debatten über Kirchen- und Konfessionsfragen verstummt sind. Denn das sind keine Probleme, die von euch gelöst werden müssen, und es genügt schon, wenn die Erwachsenen sich darüber nicht einig werden.

Als ich am Sonnabendabend des Nürnberger Parteitagess euer Zeltlager besuchte, habe ich mit eigenen Augen feststellen können, wie weit ihr es schon in dieser Beziehung gebracht habt. In Händen die Jährlinge und Gefolgschaften vor ihren Zelten in Reih und Glied ausgerichtet, umarmten die Trommeln, überlöt von hellem Schmettern der Fanfaren; aus allen Teilen des Reiches wartet ihr gekommen, hattet euch eure eigene Stadt gegründet, selbst eure Zelte gebaut, sorgtet selbst für strengen Dienst und männliche

aufzutreten. Aber das politische Leben kennt, so wenig wie das physische, einen Stillstand, sondern es entwickelt sich zu immer neuen Gestalten, denen die Hand des Staatsmannes formend folgen muß. Wie nach Osten, so hat auch nach Westen die Führung der deutschen Politik dieser Erkenntnis und dieser Bereitschaft Ausdruck gegeben. Auch Frankreich ist für Deutschland nicht mehr der „Erbschicksal“, sondern der Nachbar, mit dem man friedlich leben will. Daß sich dort noch keine starke Gestalt erhoben hat, die diesen revolutionären Auf einer neuen Diplomatie und Staatskunst begreift und durchführt, ist bedauerlich, aber nicht deutsche Schuld.

Früh, bereitet sich selbst auf Essen und eine Schaffel, kurz und gut hat er in ein paar Tagen im Kleinen einen wunderbaren jungen Männerhaat aufgerichtet. Da herrschte kein Brant, vergebens suchte man nach den großen Luruswogen, die auch in der Emigrantensprelle angeblüht werden. Alles war einfach, klar, sportlich und blühend.

Ein gleiches Beispiel einer inneren Ordnung hat ihr am Anfang dieses Jahres in der groß angelegten Durchführung des Reichsberufswettlaufes

abgelegt. Ein gleiches Beispiel bietet auch eure Organisation des Landdienstes und der Landheifer. Ihr zeigt damit, daß es euch nicht um verzogene, und verästelte Mutterkinder zu tun ist, sondern daß ihr Jungen und Mädels gewinnen und erziehen wollt, die für das harte Leben tüchtig gemacht werden.

Leider paßt nur auf einen geringen Bruchteil von euch das Wort von der „wonnepollen Jugendzeit mit Freuden ohne Ende!“. Der Kampf um das Leben ist hart und grausam, und viele Hunderttausende von euch sind früh und manchmal leider allzufrüh in seinen Strudel hineingezogen worden. Es ist ein paar Wochen her, da fand morgens, als ich zum Dienst ging, vor meinem Ministerium unter den wartenden Menschen ein kleiner Junge vom fünf bis zehn Jahren. Die Nähe sah ihm schief und led auf seinem Kopf, kein vorwegenes Jungengesicht war ganz von Sommerproffen überzogen und ein paar helle und harte Augen schauten unternehmungslustig in die Welt hinein. Dieser Junge trat ganz unvermittelt an mich heran und fragte mich, ob er mich einmal

besuchen könnte. Ich war schon im Begriff, ihm das lauchend abzuschlagen, weil andere wichtige Arbeiten auf mich warteten. Aber dieser Junge sah mich so bittend an, daß ich ihn mit ins Haus hinein nahm und dort erzählte er mir mit der feine doch so erschütternde Tragödie seines Lebens. Sein Vater hatte beim unvorsichtigen Schützen mit der Pistole einen tödlichen Schuß erhalten, seine Mutter lag schwer krank und gänzlich verlassen zu Hause und er selbst hatte nun verfaßt, durch Verkauf von Postkarten und Abgeben am Tage ein paar Groschen zu verdienen, damit er seinen noch jüngeren Geschwister etwas zu essen nach Hause bringen konnte. Bis ihm schließlich ein Schupmann die Ware beschlagnahmte, weil er keinen Gewerbeschein besaß. Was wollte der Junge von mir? Geld, Fürsprache, Protektion, Unterstützung? Nein, nichts von alledem! Er wollte nur einen Gewerbeschein!

Wah man eine solche Jugend nicht haben? Wah man nicht täglich und stündlich bestrebt sein, ihr zu helfen und wo man kann, das Leben zu erleichtern, das ohnehin schwer genug ist? Die Besserwister sagen: Das ist ein Eingefall!

Und doch hat der Eingefall keine höhere Bedeutung. Es ist ein Eingefall, an dem sich der Herbe und phantastische Heroismus einer deutschen Jugend abmüht, die hinter uns steht und einmal an unsere Plätze treten soll. Ihr Eltern und Lehrer müht in diesen Jungen und Mädels nicht nur die vorkarnten Roseweise sehen, die reden, ohne gefragt zu sein, sondern auch

Die kommenden Männer und Mütter unserer Völker,

denen wir doch einmal unsere ganze Zukunft anvertrauen müssen.

Wenn sie in diesen Wochen und Monaten an euch herantreten und um Hilfe bitten, in denen sie sich versammeln können, sorgt mit dafür, daß sie sie bekommen; denn es ist besser, sie dienen in diesen Heimen nach besten jugendlichen Vermögen der Nation und ihren Aufgaben, als daß sie latent und hoffnungslos auf den Straßen herumhängen. Sie haben ein Recht, von uns zu fordern, denn hinter ihnen kommen aufs neue Kinder, die bei ihnen daselbe Recht geltend machen werden. Je mehr ihr ihnen euer Herz öffnet, umso mehr werden sie euch mit vertraulicher Liebe und jugendlicher Unbesorgtheit nahen.

Und ihr, Jungen und Mädels, dürft davon überzeugt sein, daß wir, die wir durch die Kraft des Rationalsozialismus das Reich eroberten, immer, wenn es sich um die Belange der Jugend handelt, bei euch stehen werden. Den Kampf um das Leben können wir euch nicht ersparen, denn er ist Naturgesetz und von Gott gegeben. Ihr müht euch in ihm beschreiben und jeder ist dabei seines eigenen Glückes Schmied. Seid tapfer und aufrecht und ihr werdet die Palme des Sieges erringen.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit den Worten: „Einmal wird auch an uns alle die Stunde herantreten, da wir das Schlachtfeld des Lebenskampfes verlassen müssen. Wenn unsere Augen sich dann schließen, wollen wir wissen, was aus dem Werk werden soll, das wir begonnen haben. Eure starken Hände müssen es dann halten und tragen, auf daß es in guter Hart sei von Geschlecht zu Geschlecht!“

Bereidigung der Reichsstatthalter auf den Führer

Berlin, 1. 11. Die Reichsstatthalter wurden am Donnerstag nachmittag in einer gemeinsamen Sitzung durch den Führer und Reichsführer Adolf Hitler bereidigt. Sämtliche Reichsstatthalter waren bei der Bereidigung anwesend. Sie teilten den gleichen Eid wie die Reichsminister.

Am Anschluß an die Bereidigung sprach der Führer über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Frick fand dann eine eingehende Aussprache über die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik statt, an der sich auch der preussische Ministerpräsident Göring beteiligte. Staatssekretär Bode vom Reichsernährungsministerium gab zu den verschiedenen Fragen, die von den Reichsstatthaltern vorgebracht wurden, die gewünschten Ausführungen.

England und die französische Saarpolitik

Großbritannien wünscht unbefristete Volksabstimmung

Eine Darstellung der „Times“

London, 2. 11. (Funfsprach) „Times“ befaßt sich in einem offenbar inspirierten Artikel mit der Saarpolitik. Das Blatt stellt fest: Die Haltung der britischen Regierung gegenüber der Abstimmung über die Zukunft des Saargebietes ist gegenwärtig im wesentlichen die eines Regulators. Großbritannien, das den Verfaller Vertrag unterzeichnet hat, wünscht, daß die Volksabstimmung sich unparteiisch vollzieht, ohne daß auf die Wähler durch Drohung oder unzulässige Beeinflussung irgend welcher Deut ausgeübt wird. Die englische Regierung ist überzeugt, daß der Völkerverbund angemessene Vorkehrungen trifft, um dieses Ziel zu sichern. Der Völkerverbund hat bereits einen Abstimmungsaustrich eingeleitet. Die Regierungskommission des Saargebietes ist vom Völkerverbund ermächtigt worden, in den neutralen Ländern zusätzliche Polizeikräfte anzuwerben, um die Wählerschaft gegen Störungen der Ordnung zu schützen. Am 21. November tritt der Völkerverbund zu einer Sitzung zusammen. Dabei werden die letzten Vorkehrungen für die Abstimmung und andere Saargebietes zur Erörterung stehen, so zum Beispiel die Fortsetzung der Pensionszahlungen nach Abschluß der Verwaltung des Saargebietes durch den Völkerverbund.

Die Politik der französischen Regierung geht hierüber hinaus. Sie sagt die Möglichkeit ins Auge, daß die Polizeikräfte, die dem Präsidenten der Saar-Regierungskommission zur Verfügung stehen, einer Verstärkung bedürfen.

Die britische Regierung ist über die französische Ansicht vollkommen unentzückt. Die Vertreter Großbritanniens sind von Barthou informiert worden. Das trifft besonders für den Herbst dieses Jahres, wo der französische Staatsmann in Genf erklärte, seine Regierung sei bereit, wenn sie vom Völkerverbund aufgefordert werde, Truppen in das Saargebiet zu entsenden, die der örtlichen Polizei beistehen sollten, die Freiheit der Volksabstimmung gegen jede Beeinträchtigung zu sichern und jeder eventuellen Aufregung vorzubeugen. Die Vorkehrungen, die von der französischen Regierung später noch getroffen worden sind, um den etwaigen Ausbruch einer Unruhe im Saargebiet gegebenenfalls begegnen zu können, würden der englischen Regierung gleich-

falls mitgeteilt. Wie verstanden, hat der französische Völkerverbund Sir John Simon dieser Tage bei einer Besprechung davon in Kenntnis gesetzt.

Die britische Regierung betraute zwar die Haltung Frankreichs als „durchaus angemessen“. In dessen bester nach Auffassung der britischen Regierung keine Wahrscheinlichkeit dafür, daß der von der französischen Regierung beabsichtigte Fall eintritt, es sei denn, daß die Parteien im Saargebiet jedes Verantwortungsgefühl verlieren. Großbritannien beabsichtigt daher nicht, in dieser Angelegenheit vorzeitig irgendwelche besonderen Schritte zu tun.

Keinfall, wenn auch mit geringerer Zurückhaltung, äußert sich die „Morning Post“. Das Blatt stimmt der Haltung der französischen Regierung geradezu begeistert zu und verbindet damit die bei ihm zur Genossenschaft gewordenen Angriffe gegen Deutschland.

„Paris Soir“ gegen „Nijverheidsbrieven“

Paris, 1. 11. Der „Paris Soir“ spricht neuerdings von „Nijverheidsbrieven“, die im Zusammenhang mit militärischen Vorbereitungen aufgetaucht seien und erklärt, die Vorbereitungen des Kriegsministeriums seien rein technischer Art und ließen durchaus nicht darauf schließen, daß es die Absicht habe, ins Saargebiet einzurücken. Es fände weder den militärischen Behörden noch der französischen Regierung zu, darüber zu beschließen. Außerdem habe Frankreich durchaus nicht den Wunsch, französische Soldaten ins Saargebiet zu schicken, sondern wäre glücklich, wenn die internationale Polizei, die ausreichend zu verstärken sei, ihrer Aufgabe genügen würde. Frankreich würde ins Saargebiet nur dann Verstärkungen entsenden, wenn darum in klarer und formeller Weise nachgehört würde und wenn der Völkerverbund seine Instruktionen von 1925 und 1926 wiederhole. Frankreich würde sich an andere Mächte wenden, um nicht allein die Verantwortung übernehmen zu müssen und hoffe dann auf Mitarbeit, die den internationalen Charakter dieses Schrittes bestätigen würde.

Deutsch-englisches Zahlungsabkommen

Fortführung des Warenverkehrs auf neuer Grundlage

Drei grundlegende Fragen

Berlin, 1. 11. Die seit Mitte September mit einer etwa zehntägigen Unterbrechung geführten deutsch-englischen Verhandlungen über Fragen des Zahlungsverkehrs haben heute mit der Unterzeichnung eines Zahlungsabkommens ihren Abschluß gefunden. Das Abkommen tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Die erforderlichen Uebergangsbestimmungen werden in den nächsten Tagen erlassen werden.

Das Abkommen regelt drei grundlegende Fragen:

Die Zahlung des laufenden Warenverkehrs zwischen Deutschland und Großbritannien, die Ausfuhr der rückständigen deutschen Verpflichtungen aus dem Warenverkehr, einschließlich der Liquidierung des Sonderkontos der Bank von England auf Grund des deutsch-englischen Abkommens vom 10. August 1934.

Sowie die Behandlung der lang- und mittelfristigen Finanzverpflichtungen.

Was die Frage der Zahlungen des laufenden Warenverkehrs angeht, so wird in diesem Abkommen der Grundgedanke des neuen Plans, die ausländische Einfuhr in Einklang mit den für ihre Bezahlung verfügbaren Devisen zu bringen, hier zum ersten Male vertraglich festgelegt. Es ist in dem Abkommen Vorkehrungen getroffen, daß zwischen der englischen Einfuhr nach Deutschland und den für ihre Bezahlung erforderlichen ausländischen Zahlungsmitteln ein festes Verhältnis hergestellt wird, durch das

Die Entstehung neuer Rückstände im Warenverkehr vermieden wird.

Damit ist dem Gesichtspunkt, daß Deutschland nur soviel einführen will, als es tatsächlich bezahlen kann, Rechnung getragen. Nach den unbefriedigenden Erfahrungen, die in den letzten Monaten mit dem seit Juli abgeschlossenen Verrechnungsabkommen mit einer Reihe von Ländern gemacht worden sind, ist jedoch in der deutsch-englischen Vereinbarung das System der Verrechnungsverträge verlassen worden, um die zu erwartenden ungünstigen Rückwirkungen dieses Systems auf den deutsch-englischen Handel zu vermeiden. Für den Fall, daß sich diese neue Methode nicht bewähren sollte, ist ihre Überprüfung durch die beiden Regierungen vorgesehen. Um jedoch bei einem unbefriedigenden Funktionieren des neuen Systems nochmalige schwierige Verhandlungen zu vermeiden, ist das während der Verhandlungen ursprünglich erdachte Verrechnungsverfahren vorzugsweise in die Form eines Verrechnungsvertrages gebracht worden, der gleichzeitig ratifiziert werden soll und gegebenenfalls bei Wegfall der vereinbarten Regelung an deren Stelle treten könnte. Die Reichsregierung hat sich in Uebereinstimmung mit der Königlich Britischen Regierung zu dieser Lösung in der Uebereinstimmung entschlossen, daß gerade bei der Bedeutung des deutsch-englischen Handelsverkehrs

der Versuch gemacht werden müßte, nach dem Verlangen der bisher geschlossenen Clearingverträge neue Wege zu suchen, die dem Handel größere Freiheit und größere Entwicklungsmöglichkeiten gewährleisten, als der harte Mechanismus dieses Clearingsystems, der zwangsläufig zu einer Schrumpfung des Handelsverkehrs, wenn nicht gar zu einer Umkehrung der bisherigen Warenverhältnisse führt.

Die Ausföhrung erheblicher rückständiger deutscher Verpflichtungen aus dem Warenverkehr hat sich schon seit geraumer Zeit als eine schwere Belastung der gesamten Handelsverhältnisse erwiesen. Um die deutsch-englischen Handelsbeziehungen von dieser Belastung zu befreien, wird die Liquidierung dieser rückständigen Schulden in einem Zeitraum von zwölf Monaten vorgezogen. Wenn sich die Reichsregierung trotz der ersten Devisenlage der Reichsbank entschlossen hat, für diesen Liquidierungsprozeß sofort einen Betrag von 400 000 Pfund Sterling freizumachen, so beweist dies zur Genüge, daß auf deutscher Seite die äußersten Anstrengungen gemacht werden, um für die Handelsbeziehungen mit England möglichst rasch wieder normale Bedingungen herzustellen. Darüber hinaus sollen von den aus der deutschen Ausfuhr nach England der Deutschen Bank zuzuführenden Devisen monatlich 10 v. H. für die Zwecke dieser Liquidierung zur Verfügung gestellt werden. Der dritte in dem Abkommen geregelte Fragenkomplex betrifft den Dienst der Dares- und Youngbank über den 31. Dezember 1934 hinaus sowie die Behandlung der nichtrechenbarlichen britischer Inhaber. Die hier getroffene Regelung ist eine Fortsetzung der in dem deutsch-englischen Transferabkommen vom 4. Juli 1934 enthaltenen Vereinbarung mit dem Unterschied, daß den Inhabern von Nichtrechenbarem vierprozentige Renditeverträge mit der Maßgabe angeboten werden sollen, daß die Geldsummen des Diskontierungseinzulandes bei Annahme dieser Verträge ausgeschüttet werden soll.

Englische Betriebsprüfung

London, 2. 11. (Funfsprach) Das deutsch-englische Handels- und Zahlungsabkommen wird von der Presse mit Befriedigung und Erleichterung begrüßt. Es wird erklärt, daß es beiden Ländern zum Vorteil gereichen werde. Zugleich wird aber darauf hingewiesen, daß es sich um einen Versuch handelt, und daß noch nicht sicher sei, wie er sich bewähren werde. Allgemein herrscht Genugthuung darüber, daß es gelungen ist, die Einrichtung eines Clearing-Systems zu vermeiden. „Daily Telegraph“ fällt die Vereinbarung für besser, als es noch vor wenigen Tagen zu erwarten gewesen sei. „Morning Post“ ist nicht recht zufrieden und spricht von Stillstand, gibt indessen zu, daß Dr. Schaadt „wesentliche Zugeständnisse“ gemacht habe, offenbar, weil er der Aufrechterhaltung des Handels mit England große Bedeutung beimesse. Das Blatt warnt aber vor den „Folgern von Dr. Schaadt Devisen-Kon-

trollen“ und bemerkt, der Handel mit Deutschland bleibe nach wie vor riskant (1). Im „Financial News“ heißt es, die Vereinbarung sei unter den gegebenen Umständen doch ein erheblicher Erfolg. Deutschland habe nur mäßige und einfache Zugeständnisse gemacht, indessen könne man heutzutage nicht mehr verlangen. „Times“ spricht von einem Sieg freundschaftlicher Verhandlung und räumt ein, daß Dr. Schaadt und die deutsche Regierung einen verständlichen Geist gezeigt hätten.

Aus Heimat und Vaterland

Es mit einem X gekennzeichneten Ausstellungen unter dieser Rubrik sind Originalausgaben, deren Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe („Frankenberger Tageblatt“) gestattet ist.

Frankenberg, 2. November 1934.

75 Jahre Handelsschule in Frankenberg

Als im Jahre 1859 einige zielbewusste und weisheitsvolle Kaufleute unserer Heimatstadt den Handelsschulverein und damit zugleich auch die Handelsschule gründeten, bemüht sie damals mit der Tat, was sie schon lange Zeit als zwingende Notwendigkeit erkannt hatten: Ein Kaufmann, der seinen verantwortungsvollen Posten in der Wirtschaft voll ausfüllen wollte, mußte eine besonders sorgfältige und sachlich gezielte Ausbildung auch in theoretischer Beziehung erhalten. Nur dann konnte er befähigt sein, die oft sehr einseitige Ausbildung in den praktischen Betrieben zu vervollständigen. Nur dann durfte er hoffen, mit den auch damals schon durch bessere schulische Ausbildung hervorgerufenen Großhändlern in erfolgreichen Wettbewerb zu treten. Dieser echt deutsche Geist, der immer noch der Höhe strebt, unbeeinträchtigt um feine Geister, die wohl auch damals wie zu jeder Zeit jeder Neuerung Mißtrauen entgegenbrachten, hat dann auch Erfolg gekehrt, die alle Hols machen dürfen, die sich an dieser Aufzucht beteiligt haben. Heute weiß ja jeder, daß unter großer Mühe und Reichhaltigkeit, der den deutschen Arbeiter der Sinn und der Wille zu einem Qualitätsarbeiter ersten Ranges erziehen will, neben der guten allgemeinen Ausbildung besonderen Wert auf eine hervorragende fachliche Schulung legt. Dieser große Gedanke wird uns auch immer vornehmen, wenn wir auf dem Weg unserer Väter, wenn auch mit neuem Geiste besetzt, so doch mit gleicher Ehrlichkeit und Zielstreue fortführen.

Diesen weitblickenden Männern unserer Heimatstadt gilt es, für ihre Pionierarbeit zu danken. Zu danken besonders dadurch, daß wir alle Schüler und Schülerinnen, die die Handelsschule in Frankenberg besucht haben, zu einer gemeinsamen Zusammenkunft nach der Stadt ihrer Lehre zusammenrufen. Der Frankenscha hat sich in aufopfernder Weise bemüht, eine der Zeit entsprechende Kantine, aber wahrlich nicht ausnahmslos, die allen Teilnehmern Stunden der hehrlichen Erbauung und des freien Gedankens, aber auch Stunden fröhlichen Beisammensinnens vermitteln soll.

Die Festfeier steht folgenden Veranstaltungen vor: Sonnabend, 3. November, 20 Uhr im „Ritterhof“; Vorkommers; Sonntag, 4. November, 8.30 Uhr: Sammeln am Bahnhof, gemeinsamer Gang nach dem Ehrenmal; 9 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal, Anschließend wird auf dem Friedhof am Grabe des langjährig verstorbenen Raritätenbesitzer des ehemaligen Handelsschulvereins, Otto Hummer, und am Grabe des unverwundlichen Leiters der Handelsschule, Joh. August Schulte, in ehrenwörtlichen Gedanken ein Kranz niedergestellt. 11 Uhr: Kelterkunds im Saale der Städtischen Handelsschule; 16 Uhr: Festball und Konzert im großen Saale des Vereinshauses.

„Die Schwärmer“ wollen

So lange es es noch gar nicht her, daß Deutschland in seiner Schwermut den Einbruch eines politischen Katzenhautes machte, und daß sich das Ausland vor Schaden bei Seiten hielt, bei den Kufführern der ungewollten Kammer des damaligen politischen Lebens.

Wenige Worte genügen, um uns nach innen und außen wieder als Volk mit normalem Sinn und Vertrauen erheben zu lassen. Wie es denen geht, die sich gegen Eitelkeit und Ordnung auflehnen, beweist die Geschichte des 30. Juni. Auch „Die Schwärmer“ haben ähnlich geartete und doch ganz andere Gesinnung zwischen ihren atemberaubenden Jansen. Was ist bei uns so breit macht, ohne Macht und Einfluß zu haben, was im Kleinen, zu Hause, in der Ehrenbahn, am Stammtisch medert und miesmacht, was gefordert ist und wieder auferleben möchte, das alles wird von den Schwärmern in lächerliche Weise verurteilt, billig angesetzt und zum Gaudium der Zuhause ans Rampenlicht gesetzt.

Vollständiger Kabarett — schon in dieser Beziehung hat die neue Linie. Kabarett von ehemals war exzessiv, bläsiert vornehm, verzerrt, die Zurechtstellung realitätsferner Lebensmotive.

Für solche Leute sind „Die Schwärmer“ nichts. Bei ihnen herrscht der gelungene Humor, der Humor der nicht über die Köpfe angesprochen, „breiten Masse“, die erst bei uns zu der ihr abgehenden Haltung gelangte. Dieser Humor ist nicht „sein“, und heuchlerische Trübsal wie oft im falschen Erden die Augen niederhängen, wenn derber Witz oder harte Satire die Redaktionen einbringt. Zum Glück ist es nicht vertreten — es dürfte sich unter Menschen, die ehrlich zu arbeiten gemüht sind, auch nicht wohlfinden.

Russisch wird das Kabarett von einer Künstlerkammer, der kameradschaftlichen Gemeinschaftsarbeit und innerer Antriebe der Stempel aufdrückt. Stars sind unbekannt, einer für alle, alle für einen!

Der Beifall, der jede Nummer bejubelt, und der Andrang bei den bisherigen Gastspielen der „Schwärmer“ sind Beweise dafür, wie auf diese Art Kunst gewartet wurde, wie dieses politische Kabarett eine Höhe löst, die bisher spärlich flachte. Denn zwischen Kleinstadt und Volkswirtschaft gab es bis heute keinen gangbaren Weg.

Allo: Kommt hin und seht Euch die „Schwärmer“ an. Sie galieren morgen, Sonnabend, den 3. Nov., im Vereinshaus D.L.

Ergebnis der Pfundsammlung

Die in der Woche vom 22. — 27. Okt. von der R.E.-Frauenschaft und dem Christlichen Frauenverein durchgeführte Pfundsammlung ist dank der Opferbereitschaft der Frankenbergener Einwohner sehr gut ausgefallen. Allen Spendern sei hierdurch nochmals herzlich gedankt.

Winterhilfe 1934/35

Der Verkauf der Winterblume aus Gelbe, der als Strahlen- und Hausblume durchgeföhrt wird, hat diesesmal die Lehrerschaft der Volkshochschule übernommen.

Verbot des Wahrfagens

Das Schöffliche Ministerium des Innern hat durch eine Verordnung im Schöfflichen Verwaltungsblatt vom 30. Oktober das Wahrfagen gegen Geld, die öffentliche Anstaltung erzielenden oder nichterzielenden Wahrfagens sowie des Handel mit Wahrfahrgeldern, die sich mit Wahrfagen befassen, in Sachsen verboten.

Der Felerabend des deutschen Arbeiters

Im vergangenen Sonnabend fanden im Kreisgebiete Hildesheim schon wieder 4 Felerabendveranstaltungen der NS-Gemeinschaft statt durch Frau Katt und Frau in Riedershausen, Hildesheim, Walsdorf und Wehden. In Hildesheim sprach u. a. Kreiswart Dr. W. Reichert, Hildesheim, während in den übrigen 3 Orten Kreiswart Dr. H. Leber, Hildesheim, sprach.

Der Armeemarsch-Abend des 63. und 73. Juges II/181

Unter Leitung des 73. Führers Hermsdorf, Oberleutnant, am vergangenen Dienstag im „Kaiserpark“ brachte beiden Jügen einen vollen Erfolg und eine wohlverdiente Anerkennung ihrer im Laufe der Jahre geleisteten vielen unermüdbaren Dienste. 63. und 73. Juges II/181 man konnte an diesem Abend eine stattliche Anzahl Besucher begrüßen, für die Erster Bürgermeister W. Schell in einer kurzen Ansprache versicherte, daß sie gern erschienen seien, um den Männern des 63. und 73. Juges II/181 zu sagen für die Treue, Opfer- und Dienstbereitschaft in den Jahren des Kampfes und nach der Währungsübernahme. Bei jedem Wetter, bei Hitze und Kälte, immer seien sie dienstbereit für die Idee des Armeemarsches. Ganz besonderer Dank gelte Kommandant Hofmann, dessen Spielmannszug überall, wo er aufträte, als musterhaft bezeichnet werde.

Hundertusjagd

Morgen Sonnabend, den 3. November, reitet der Reiterverein Frankenberg die diesjährige Hundertusjagd. Startbeginn 15 Uhr an der Hindenburgstraße in der Nähe des ehemaligen Kaserrens. Dabei im Südteil Dittersbach. Zuschauer können sich auf der Dorfstraße im Südteil Dittersbach aufstellen. Den Platzanweiser ist Folge zu leisten.

Die nächste Tuberkulose-Beratungstunde im Frankenberg findet Montag, den 5. November 17-18 Uhr im Stadtkrankenhaus statt.

Die Fahrpreisermäßigung bei Theaterbesuch, von der wir gestern berichteten, erstreckt sich nun auf die Rückfahrt. Wer also von Frankenberg nach Chemnitz ins Theater fährt, bekommt beim Warten der Fahrkarte am Bahnhof einen Schein, den er sich an der Theaterkasse abheften lassen muß. Auf Grund dieses gestempelten Scheines erhält er dann in Chemnitz am Fahrkartenschalter eine um 50 Prozent ermäßigte Rückfahrkarte nach Frankenberg.

Neubenennung der staatlichen uniformierten Polizei. Wie im Schöfflichen Verwaltungsblatt bekannt gegeben wird, wird die staatliche uniformierte Polizei (Reinertypus) von jetzt ab im ganzen Reich einheitlich „Schulpolizei“ genannt. Es heißt in Zukunft also nicht mehr z. B. Volkswachmeister, Volkshauptmann usw., sondern Wachmeister der Schulpolizei, Hauptmann der Schulpolizei usw. Die bisherigen Dienstaussweise der Schulpolizeibeamten behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Jeder Pfennig hilft den bedürftigen Volksgenossen! Erwerbt die farbenschöne WAW-Afete am 4. November!

Französische Motortruppen in Bereitschaft für das Saargebiet

Die Völkerverbandsratsbeschlüsse von 1925/26

London, 2. 11. (Funkdruck) Der Neutretreter in Paris hat zur Saarfrage von „Lehrer maßgebender Seite“ folgende Erklärung erhalten: Die französischen Motortruppen sind jenseits der Grenze des Saargebietes in Bereitschaft; sie können augenblicklich in das Gebiet einrücken, falls der Völkerverbandsrat die Saarfrage an einen lehrerherrschaftlichen Ausschuss überträgt. Die lokale Garnison der Lage nicht mehr gewachsen sein sollte. „Schleunigkeit würde ein entscheidender Faktor sein.“ Einige tausend Mann, die auf Straßungen im Saargebiet geworfen würden, könnten unter Umständen im Laufe einer einzigen Nacht Herr der Lage werden. Wie der Neutretreter dazu weiter meidet, sei hervorzuheben worden, Frankreich hoffe fest, daß ein solches Vorgehen nicht erforderlich sein würde. Frankreich glaube, daß schon eine rechtzeitige „Warnung in diesem Sinne“ ihre Wirkung tun werde. Der Völkerverbandsrat habe bestimmt, daß im Notfall die Regierungskommission „Truppen, die außerhalb des Gebietes stehen“, zu Hilfe rufen könne. Dies könne sich natürlich auch auf belgische oder sogar britische Truppen beziehen. Ihre Beteiligung würde allerdings in Folge des Zeitfaktors nur geringfügig sein können. Von französischer Seite werde noch auf zwei Gesichtspunkte besonders hingewiesen. Erstens würde die Entsendung einer bestimmten Truppenzahl nur auf Grund des Beschlusses des Völkerverbandsrates von 1926 erfolgen, keineswegs würde sie bezwecken, die Stimmabgabe zu beeinflussen. Zweitens würde eine etwaige Besetzung nur vorübergehenden Charakter haben. Sobald die Ordnung wieder hergestellt sei, würden die Truppen wieder zurückgezogen werden.

Zust 1934 befaßt. Er hat beschlossen, daß in erster Linie die Abwehrmaßnahmen im Lande selbst zu rekrutieren sei. Wenn dies nicht befriedigend gelingen sollte, könnten neutrale Polizeigarnisonen angeworben werden. Es bestand aber Einverständnis darüber, daß auch die Neutretreter nur durch Einbürgerung, nicht durch Ueberführung geschlossener Abteilungen herangezogen werden sollten. Dementsprechend war man auch völlig einer Meinung darüber, daß niemals deutsche oder französische Truppen für eine solche Aufgabe in Frage kommen dürften.

Der fünfjährige Bergarbeiterstreik

Das Wert kommunistischer Agenten — Zahlreiche Verhaftungen

Budapest, 2. 11. (Funkdruck) Wie die Budapestischer Geheimpolizei nach längerem, äußerst schwierigen Nachforschungen festgestellt konnte, geht der fünfjährige Bergarbeiterstreik auf die Tätigkeit langjähriger kommunistischer Agenten zurück. Bereits während des Streiks — Mitte Oktober — waren der Polizei Mitteilungen zugegangen, daß der Streik nicht allein auf rein wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sei, sondern das Wert von aus Moskau eingetroffenen kommunistischen Agenten sein würde, und daß eine Ausdehnung des Streiks auf andere Industriezweige zu befürchten sei. Die Polizei entsandte darauf in das fünfjährige Gebiet 22 Geheimpolizisten, die im Verhör mit den Bergarbeitern feststellten, daß einige Tage vor Ausbruch des Streiks mehrere unbekannte Personen in fünfzig Personen ausstiegen und kurz vor Ausbruch des Streiks wieder verschwanden. Die Polizei erhielt eine genaue Personalbeschreibung dieser Leute. Ende dieser Woche gelang es der Polizei, in einem Budapestischer Wirtshaus drei Personen zu verhaften. Es handelt sich um drei wegen schwerer Verbrechen in verschiedenen Staaten mehrfach vorbestrafte kommunistische Arbeiter, die vor einiger Zeit auf dem Ausstufwege von Ungarn nach Moskau zurückgeschickt worden waren. In dem polizeilichen Verhör gaben zwei der verhafteten kommunistischen Agenten an, daß sie von Moskau nach Ungarn zur Organisation des Bergarbeiterstreiks zurückgeschickt worden seien.

Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die drei Agenten sich vier Wochen lang in Ungarn unter falschen Namen aufgehalten hatten und fortlaufend ihre Wohnungen gewechselt hatten. Von den drei Agenten gaben zwei im Verhör an, daß sie zur Unterstützung des Führers der Gruppe, eines gewissen Otto Hoffmann, von Moskau nach Ungarn entsandt worden seien. Sie behaupteten jedoch, über die eigentlichen Pläne der ganzen Aktion nicht unterrichtet gewesen zu sein. Der Anführer Hoffmann, der gleichzeitig verhaftet worden ist, klagte im Verhör über seine Beteiligung am Bergarbeiterstreik ab. Mitten im Verhör warf er sich plötzlich mit einem Satz durchs geschlossene Fenster auf die Straße, wo er mit einem Schädelbruch und schwereren Gliedmaßen aufgefunden wurde. Kurz nach seiner Einlieferung ins Gefängnis erlag Hoffmann seinen schweren Verletzungen.

Auf Grund des Verhörs der drei Moskauer Agenten sind von der Polizei 11 weitere Personen verhaftet worden. Nach Auffassung der Polizei steht einwandfrei fest, daß der fünfjährige Bergarbeiterstreik von Moskau aus vorbereitet

In diesen französischen Erklärungen ist bemerkenswert, daß die zuständigen französischen Stellen auch heute noch glauben an der Berufung auf die Beschlüsse des Völkerverbandsrates von 1925/26 festhalten zu können. Dementsprechend ist noch einmal die tatsächliche Lage festzustellen, wie sie in der deutsch-französischen diplomatischen Korrespondenz vom 1. November d. J. erläutert worden war. Hier wurde ausdrücklich auseinandergelegt: Die Ratsbeschlüsse von 1925 und 1926 gingen ihrerseits von dem Grundgedanken aus, daß es völlig unvertretbar sei, ein Abstimmungsgebiet längere Zeit hindurch von den Truppen einer der Parteien in Besitz zu lassen. Deshalb riefen sie die Zurückziehung der damals noch — vertragswidrig — im Saargebiet lebenden französischen Truppen. Da das linke Rheinufer in jenem Jahr noch besetzt war — es wurde bekanntlich erst 1930 vollständig geräumt — handelte es sich damals um die rein strategische Frage der Sicherung der durch das Saargebiet führenden Eisenbahn- und Verkehrswege.

Die Befehle sind aufgehört und auch der sogenannte Wehrdienst im Saargebiet ist dadurch hinfällig geworden und mit ihr verschwunden. Damit ist das Kapitel der Ratsbeschlüsse von 1925/26 endgültig abgeschlossen. Man hatte schon damals im Völkerverbandsrat eingeschlossen, daß eine weitere Aufrechterhaltung militärischer Maßnahmen in den klaren Bestimmungen des Verfallenen Vertrages nicht in Einklang zu bringen war. Mit der allgemeinen Frage der Sicherung der Ruhe im Saargebiet hat sich der Völkerverbandsrat erst im

Einem alten Institute zum Opfer gefallt. Ein 23jähriger junger Mann in Waldheim, der gegen Witterung nach Hause kam, wollte sich, da er an anderen Orten zum Arbeitsdienst eintritt, noch waschen. Er stellte Wasser auf den Gastofen und legte sich auf das Sofa, wo er einnickte. Das überkochende Wasser hat die Flamme gelöscht und der junge Mann fiel dem ausströmenden Gas zum Opfer. Am anderen Morgen fand man ihn tot auf dem Sofa.

Mittweida. Die Frau Tana, welche der Wittweida kommende Russenaktion Alfred Helm auf einem Ausflug von Hildesberg nach Berlin seinen millionen Pfund Kilometer zurück. Helm, der im 40. Lebensjahr steht, gehörte im Jahre dem Reichswehrministerium an. Die Hildesheimer Kollegen haben beschlossen, für 1935 einen Bürgerleistungsbeitrag von wiederum 500 % zu erheben.

Chemnitz. Beim Ueberfahren der Hochbahn auf der Mühlentorstraße wurde am Montag nachmittags ein 75jähriger Rentner von einer Kraftfahrmaschine angefahren und umgeworfen. Der heidnische alte Mann trug schwere Kopfverletzungen, Rippenbrüche und einen Oberarmbruch davon und mußte ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden, wo er bald darnach verstarb. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Am Montag konnte der Fahrer Paul Richard Kühn auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Fabrik Klinge u. Jacobs S. m. B. in Chemnitz zurückblicken. Der Jubilar war während dieser langen Zeit niemals krank und hat auch keinen Tag im Betriebe gefehlt. Es ging ihm an seinem Ehrentage ein Glückwunschschreiben des Führers Adolf Hitler zu. — Am Montagnachmittag wurde in Taura mit einer schifflichen Felle der neubauete Chemnitzstraße Taura-Gebäude eingeweiht. Amtshauptmann Dr. Busch (Rochitz) erklärte u. a., daß die Straße später eine Verbindungsstraße zwischen zwei Autobahnen eine erhebliche Bedeutung erlangen werde. Die neue Straße ermöglicht es vor allem, daß man von Chemnitz aus rasch und bequem in das Waldental gelangen kann.

Oberhausen. Bei der letzten Gemeindevollversammlung sprach dieser Tage ein etwa 30jähriger Mann vor der 14. Sitzung namentlich und auf der Hildesheimer Waldenburger Straße wohnen wollte. Der Fremde schilderte der Schmelzer in so beweglichen und überzeugenden Worten sein Kollage, in die er durch die Niederhaltung seiner Frau gekommen sein wollte, daß diese sich bewegen ließ, ihm eine Unterscheidung zu geben. Später stellte es sich heraus, daß die Angaben des leidet noch nicht ermittelten Fremden vollständig erlunden waren.

Lauscha. Dem Besuch des Admirals a. D. v. Trotha bei der Marinebande 2 in Chemnitz folgte am Dienstag die Besichtigung der Gausführerschule der NSDAP in Augustsburg. Anschließend fuhr Reichsführer Altemburg mit seinem Gaste nach der Wasserpostschule an der Kriebitzheimer Talpferce in Ravenstein, an deren Vollendung im letzten Jahre mit unermüdlichem Fleiß gearbeitet worden ist. An der Besichtigung dieser hervorragenden Anlage nahmen außerdem noch Gruppenführer Schepmann, Stabsführer Gontermann von der Gruppe Sachsen und der Führer der Brigade 34, Stabsartenführer Heuschneider, teil. Reichsführer Altemburg erklärte in kurzen Worten die Entstehung der Lauschaer Sportstätte, die einzig der Luftkraft der SA-Männer der Marinebande 2 zu danken ist. Für die vorbildliche Ausführung der Anlage, besonders noch für das reichhaltige Museum mit lebenswerten Ausstellungsstücken, sprach Admiral a. D. Staatsrat von Trotha und Gruppenführer Schepmann dem Führer der Standarte 2 ihre Anerkennung aus.

Siegar. Auf die Ausschreibung der hiesigen Bürgermeisterei sind nicht weniger als 37 Bewerbungen eingegangen. Die Gemeindevorstellungen haben im Einvernehmen mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP und den vortretenden Dienstbedürden den Bürgermeister der Gemeinde Katenau, Jacob, in die engere Wahl gezogen, der auch gewählt wurde. Bürgermeister Jacob, der seit 1931 in der nationalsozialistischen Bewegung steht, bekleidet sein Bürgermeisteramt in Falkenau seit dem Jahre 1911. In der gleichen Sitzung wurde noch beschlossen, auch weiterhin 500 Prozent Bürgersteuer zu erheben.

Oberhausen. Wie nunmehr bekannt wird, sind von den acht Millionen Winterhilfsbeiträgen, die für den Monat Dezember benötigt werden, fünf Millionen an das gesamte erzgebirgische Spielwarengelände mit den Orten Grünhainichen, Oberhausen, Seifen und dem Schwarzenberggebiet vergeben worden. Die restlichen drei Millionen werden an die Spielwarengelände in Thüringen und Bayern vergeben werden. Die erzgebirgische Spielwarengelände wird drei Entwürfe zur Ausführung bringen, die in Sachsen ausschließlich zum Verkauf kommen lassen und bereits die Billigung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels gefunden haben. Sie stellen in der nächsten nächsten Volkskunst der Erzgebirge einen Weihnachtsbaum mit Kerze, einen Christbaum und einen Weihnachtsmann dar.

Crottendorf. Ein Zug aus dem 314. Jägerbataillon wurde dieser Tage von einem hiesigen Einwohner auf seinem Felde erlunden. Es handelt sich um ein schwedisches Husaren, das aus dem Jahre 1832 zu kommen scheint, wo die Schweden in der hiesigen Gegend hausten und fast alle Anwesen des Ortes zerstörten.

Waldheim. Tragischerweise ereignete sich bei der zweiten 18-tägigen Gasungfall in einer Woche in der Stadt, denn die 77jährige Witwe Pauline Wau zum Opfer fiel. Die alte Frau hat sich wahrscheinlich Kaffee wärmen wollen, wobei sie anhelnd ohnmächtig geworden ist, denn sie litt schon seit längerer Zeit an Schwindelattacken. Dann wogte sich die Tragödie in der üblichen Weise: Das überkochende Wasser verblühte die Flamme, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Als man den Vorgang bemerkte, war es für die sofort angelegten Wiederbelebungsversuche bereits zu spät.

Berliner Produktenbörse. Wenderungen der Produktenbörse: Braugerste, feine neue a) frei Berlin 209—216; b) ab märk. Station 200—207. — Braugerste gut a) frei Berlin 196—207; b) ab märk. Station 187 bis 198. — Industrieernte (Sommergerste) a) frei Berlin 188—193; b) ab märk. Station 179 bis 184.

Das Wallungswort malts

Beidefeld wolkig, Niederschläge auch im Flachland in Schnee übergehend, kalt bei frischen westlichen Winden, nachts Frostgefahr.

Mitteilungen der DAF.

Seite Freitag, 20.30 Uhr, Stabsverwaltung in der Geschäftsstelle der DAF. Anwesend sind alle Leiter der DAF sowie die Ortsbetriebsgemeinschaftswähler.

Mitteilungen der SJ.

Deutsches Jungvolk Stamm V/1181 Sonnabend, den 3. November, 8 Uhr: Stellen am Heim, Junausbildung.

Christl. Verein Juno. Männer, Frankenberg

Seim: Querstraße 2 Sonnabend, 3. November, 20 Uhr: Geliebend. Ein Christl. Verein Juno.

tel und durch von dort entsandte kommunistische Agenten geleitet worden ist.

Der erste Schnee in Berlin

Berlin, 2. 11. In Berlin fiel in der Nacht zum Freitag der erste Schnee. Ein kalter Wind peitschte zunächst den Regen durch die Straßen, und die Temperatur bis nahe an den Nullpunkt sanken, mar, wirbelten bald dicke große Wolken herunter. In den Straßen hielt sich der erste Schnee nur kurze Zeit. Aber draußen in den Vororten lag noch früh um 6 Uhr die weiße Decke, die sich allerdings auch bald in schmelzenden Wasser verwandelte.

Eis im Winterfeld

Am 2. 11. In der Eiszeit trat im Laufe des Donnerstags heftiger Schneeeis ein, das mehrere Stunden anhielt und die Höhen in eine dicke Schneedecke hüllte. Stellenweise aufgetauene Schneeböden hoben hier und da an den Ueberlandleitungen in der Eiszeit erheblichen Schaden angerichtet, so daß mehrere Ortshallen einige Zeit ohne elektrischen Strom waren. Am Freitag morgen fiel auch im gelamten Rheingebiet leichter Schnee. Bei dem leichten Anhalten der Temperatur im Laufe des Vormittags wurde jedoch in den Niederungsgebieten der Schnee bald in Wasser.

Winter im Allgäu

Reutlingen, 2. 11. Im Allgäu ist der Winter eingezogen und hat im Tal eine Schneehöhe von 10 cm gebracht. Aus den Bergen wird bei 5 bis 10 Grad Ralte 25 cm Neuschnee gemeldet.

Winter in Mittelitalien

Rom, 2. 11. In Mittelitalien hat nach einem ungewöhnlich warmen Oktober bereits der Winter seinen Einzug gehalten. In Toscana ist in den oberen Lagen bereits viel Schnee gefallen. Unweit von Biareggio ist ein gewisser Ort eine Wälderholde auf, die 3 km weit die Wälder umschließt. Eine Klettersteige wurde über 100 m weit auf das Land gepflast. Auch die elektrischen Leitungen der Straßenbahn wurden zerstört. Von einem der großen Hotels wurde das Dach abgedeckt.

Schneesturm über Nordhveden

Stockholm, 2. 11. Die nördlichen Bezirke Schwedens wurden, wie aus Umea gemeldet wird, in der vergangenen Nacht von einem überaus heftigen Schneesturm heimgesucht, der viel Sachschaden anrichtete und auch ein Menschenleben forderte. Die Eisenbahnstrecken zwischen Umea, Boden und Porvanda wurden so stark beschädigt, daß jeder Verkehr eingestellt werden mußte. Telefone und Telegrafendrähte wurden zerstört. Die Stadt Umea blieb die halbe Nacht hindurch ohne elektrische Beleuchtung. Die Fährten mußten in der ganzen Gegend, über die der Sturm tobte, eingestrichelt werden. Einige Fahrzeuge und Boote sind gesunken. Eine Person fand den Tod, mehrere wurden verletzt. Bei Holmunga erreichte der Sturm eine Stärke von 36 Sekundenmetern. Einige Wege wurden völlig unter Wasser gesetzt und konnten nicht befahren werden.

Die restlichen drei Millionen werden an die Spielwarengelände in Thüringen und Bayern vergeben werden. Die erzgebirgische Spielwarengelände wird drei Entwürfe zur Ausführung bringen, die in Sachsen ausschließlich zum Verkauf kommen lassen und bereits die Billigung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels gefunden haben. Sie stellen in der nächsten nächsten Volkskunst der Erzgebirge einen Weihnachtsbaum mit Kerze, einen Christbaum und einen Weihnachtsmann dar.

Crottendorf. Ein Zug aus dem 314. Jägerbataillon wurde dieser Tage von einem hiesigen Einwohner auf seinem Felde erlunden. Es handelt sich um ein schwedisches Husaren, das aus dem Jahre 1832 zu kommen scheint, wo die Schweden in der hiesigen Gegend hausten und fast alle Anwesen des Ortes zerstörten.

Waldheim. Tragischerweise ereignete sich bei der zweiten 18-tägigen Gasungfall in einer Woche in der Stadt, denn die 77jährige Witwe Pauline Wau zum Opfer fiel. Die alte Frau hat sich wahrscheinlich Kaffee wärmen wollen, wobei sie anhelnd ohnmächtig geworden ist, denn sie litt schon seit längerer Zeit an Schwindelattacken. Dann wogte sich die Tragödie in der üblichen Weise: Das überkochende Wasser verblühte die Flamme, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Als man den Vorgang bemerkte, war es für die sofort angelegten Wiederbelebungsversuche bereits zu spät.

Berliner Produktenbörse

Wenderungen der Produktenbörse: Braugerste, feine neue a) frei Berlin 209—216; b) ab märk. Station 200—207. — Braugerste gut a) frei Berlin 196—207; b) ab märk. Station 187 bis 198. — Industrieernte (Sommergerste) a) frei Berlin 188—193; b) ab märk. Station 179 bis 184.

Das Wallungswort malts

Beidefeld wolkig, Niederschläge auch im Flachland in Schnee übergehend, kalt bei frischen westlichen Winden, nachts Frostgefahr.

Hauptredakteur: Karl Piegert, Frankenberg. Verantwortlicher Angelegenheiten: Ernst Hoberg, Frankenberg. Rotationsdruck und Verlag: C. G. Hoberg, Frankenberg. D. W. IX, 34: 8089.

Bessere Entspannung der kirchlichen Lage

Berlin, 1. 11. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: In Weiterführung der Maßnahmen zur Abklärung der kirchlichen Lage hat der Reichsbischof besondere Anordnungen getroffen. Vor allem sollen die umstrittenen Punkte in der Reichslage der Deutschen Evangelischen Kirche einschließlich der Disziplinarmasse sofort überprüft werden. Mit maßgebenden Reichskirchen in Verbindung aufgenommen. Ziel dieser Maßnahme ist eine einwandfreie Reichslage in der Deutschen Evangelischen Kirche unter allen Umständen sicherzustellen. Ferner ist vorgelesen, den Bekenntnisstand der Reichskirche eindeutig zu ordnen.

Mit dem Erlaß einer Kirchengemeindeordnung, welche die Grundlage für eine Befriedung der Kirche von den Gemeinden aus schaffen soll, wird gleichzeitig im künftigen Jahr zu rechnen sein. Es ist der Wille der Reichskirchenregierung, durch die rasche Erledigung dieser Maßnahmen eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Abchluss des Gruppenführer-Appells

Berlin, 1. 11. Der „Bischöfliche Beobachter“ meldet: Der Gruppenführerappell wurde am Donnerstag in Berlin fortgesetzt und abgeschlossen. Im Mittelpunkt des Donnerstag-Appells standen

schließungsbereite Ausführungen des Erzbischofs von Breslau, Pöhlmann, in denen er zu allen Gebieten der evangelischen Kirche Stellung nahm. Die Bischöfe der Oberen Kirchenleitung behandelten in Referaten ihre Arbeitsgebiete, und die einzelnen Gruppenführer erstatteten Bericht über die Entwicklung in den einzelnen Gruppen während der letzten Monate. In den Beratungen kam insbesondere die Entschlossenheit zum Ausdruck, die Erziehungsaufgabe, die der Kirche vom Führer gestellt ist, in konsequenter Weise zu lösen. Insbesondere die Ausweitung des Gruppenführerapparats wird mit besonderer Schärfe durchgeprüft werden. Die Überprüfung aller Verbesserungen auf weltanschauliche Festigkeit und Führereigenschaften ist bereits in die Wege geleitet, um in dem besten Zusammenhalt mit allen Gliedern der Bewegung mit dem Begriff des Gruppenführers wieder denselben kämpferischen Sinn zu verbinden, der ihn vor der Reichsübernahme groß gemacht hat und der ihn heute befähigen muß, der weltanschaulichen Erzieher von Generationen zu sein. In seiner Schlussansprache betonte Erzbischof Pöhlmann besonders, daß dieser Gruppenführerappell das äußere Zeichen dafür sei, daß die innere Organisationsarbeit, die als Folge des 30. Juni geleistet werden mußte, in den Hintergrund getreten ist gegenüber der positiven Aufbauarbeit, die den Führer wieder eine Kirche gestalte, wie er sie für die Partei haben will.

Kirchennachrichten

23. Sonntag nach Trinitatis
Frankenberg, Stadtkirche. (Kirche gefüllt.) 8. 1/10 Uhr Predigt, Oberpf. Ludwig. 11 Uhr Kindergottesd., Oberpf. Ludwig. 8. 5 Uhr Predigt, Pf. Stens. Kollekte für die monatliche Jugendarbeit in der Landeskirche Sachsen. — Kirchenmusik und

Kindergottesdungen: Pf. Stens. — Mittwoch: 8. 8 Uhr Bibelstunde im Pfarramt, Pf. Stens.
Landeskirche, Gemeindefest, Schloßstr. 18. 1/11 Uhr Sonntagsschule. 8. 1/9 Uhr Evangelisationskonzert für Jedermann. — Montag: 1/8 Uhr Kinderbund. 8. 1/9 Uhr Jugendbund für G. — Dienstag: 1/9 Uhr Frauenbunde, Schmecker Weller aus Ruz. — Mittwoch: 1/9 Uhr Gemeindefest.
Bischöflich-Methodisten-Kirche (W. Freitrich). 8. 4 Uhr Predigt, Prediger Richter. („Reichspost“, Winklerstraße). — Dienstag: 8. 8 Uhr Bibelstunde.
Gochsburg. 9 Uhr Jugendgottesdienst (im Rahmen des Hauptgottesdienstes). 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesd. — Dienstag: 8. 8 Uhr BDM. Vertiefungsstunde in der Konfirmandenstunde.
Niederlichtenau. 8. 9 Uhr Festgottesd. 8. 4 Uhr Bibelstunde. — Montag: 8. 9 Uhr Festgottesd. — Gestalt: Die Rosemarie Berlin, Handlungsgeh.-Z. in Niederl. Maria Luise Birner, Lehrers-Z. in Oberl. — Aufgebote: Otto Bruno Heide, Schloffer in Rindorf, und Wanda Elisabeth Heide, Waidmohren in Rindorf. — Eingetragte: Frau Auguste Dina Heide in Niederlichtenau, 58 J.
Eitfischkirche mit Vikarinnen. Eitfischkirche: 9 Uhr Predigt, Vikar. Winkler. 1/11 Uhr Kindergottesd., derselbe. 2 Uhr Taufen, Eitfisch. Vikar. — Reichsgemeindefest: Dienstag: 8. 8 Uhr Bibelstunde, Eitfisch. Vikar. Montag: 8 Uhr Frauenbunde. Dienstag: 5 Uhr Waidmohren. Mittwoch: 8 Uhr Jungmänner-Z. (Welt. Werk). Donnerstag: 8 Uhr Jungmänner-Z. (Welt. Werk). — Gestalt: Des Walter Rudi Wanders, Vermittler in Chemnitz, S. Hermann Kuboll, Des Karl Konrad Steinbach, Marktleiters in Chemnitz, T. Hildegard Kuntze. Des Elektromonteurs Ernst Richard Kammel in Chemnitz, S. Ernst Joachim. — Gestalt: Der Feinmechanikermeister Max Albert Engelmann und die Hausdame Marianna Stephan, beide in Eitfisch. Der Geschichtsschreiber Albert Karl Fiedler und die Kantorin Luise Lydia Freiliche, beide

in Chemnitz. Der Schlosser Kurt Erich Meier in Chemnitz und die Stenographin Dorothea Gabriele Pade in Eitfisch. Der Handlungsgehilfe Johannes Gerhard Raut in Eitfisch und die Verkäuferin Margda Elise Wierbauer in Chemnitz. Der Fleischwurst. Kurt Otto Wilmann in Freudenberg und die Hausdame Maria Helene Wierbauer in Chemnitz. Der Tapezierer und Dekorateur Arthur Herbert Winkler und die Schneiderin Elsa Erna Schreiber in Chemnitz. — Gestalt: Der Holzschuhmachermeister Theodor Bruno Großer in Chemnitz, 55 J. 7 W. 22 J.
Niederlichtenau. 9 Uhr Predigt. 1/11 Uhr Kindergottesd. — Montag: 8. 8 Uhr Evang. Jugenddienst für junge Mädchen. — Mittwoch: 8. 8 Uhr Frauenbund im Gasthof „Ramm“. — Donnerstag: 8. 8 Uhr Bibelstunde, Pf. I. R. Rudolph.
Eitfisch. Kollekte für die monatl. Jugendarbeit. 8. 9 Uhr Predigt. 8. 1 Uhr Taufgottesd. Beide Gottesdienste: Sup. Dr. Krüner. — Montag: 8. 7 Uhr Festgottesd. — Dienstag: 8. 8 Uhr Kindergottesd. — Mittwoch: 8. 8 Uhr Festgottesd. der Eisenbahner und Volkswirtschaftler. 8. 8 Uhr Keltererwerk im Götterort. — Donnerstag: 8. 8 Uhr Bibelstunde. — Alle Veranstaltungen finden, wo nicht anders angegeben ist, im Kantorat statt. — Ueber Jugendveranstaltungen siehe Kml. Bekanntmachungen des Ev. Jugenddienstes für Monat November.

Die Heimat-Zeitung ist und bleibt der beste Hausfreund!

Ganz Frankenberg lacht!!

Morgen abend im Vereinshaus DC.: Das Politische Kabarett „Der Schwärmer“

Welt-Theater. Von Freitag bis Donnerstag: Maria Eggert / Hansi Niese / Fritz Kampers / Paul Hörbiger / Willy Eichberger:
„Kaiserwalzer!“
Die entzückendste Operette aus Alt-Österreich — ein köstlicher Film für köstliche Menschen.
Ufa-Ton-Woche. — In der schönen blauen Donau. — Unser Schwann.
Anfang 7 und 9 1/2 Uhr — Sonntag 4 Uhr (2 Uhr: Kindervorstellung.)

Apollo-Lichtspiele.
Von Freitag bis Sonntag: Ivan Petrovich / Ernst Verebes / Maria Eggert / Baby Grey!
Die Blume von Hawaii!
Der humorvolle, spannende Großfilm aus dem Paradies der Südsee.
Anfang 7 u. 9 1/2 Uhr
Maja-Kunterbunt. Sonntag 4 Uhr. In Westafrika.

Frankenberger Taschen-Fahrplan
Ausgabe Winter 1934/35.
Preis 40 Pfg. — Zu haben bei
C. G. Rossberg — Markt 9
Arno Glauche, Kirchgasse 13
Walter Knibbe — Markt 1
Carl Metzler, Freiberg. Str. 55
A. Glöckner, Horst-Wessel-Str. 4
und **Bahnhofs-Buchhandlung**

Zum Stellenwechsel im Herbst
Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt
Dabeim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet) befindet sich in unserer Geschäftsstelle
Markt 9.
Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den Personal-Anzeiger des Dabeim bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertäulich.
„Frankenberger Tageblatt“

Fräuliendienst Frankenberg
Montag, den 5. November, 20 Uhr:
Nach- und Strick-Abend!
im Fremdenhof „Roh“.
Meine **ausserordentlich grosse Auswahl** in den neuesten **Herbst- u. Wintermodellen** macht es Ihnen leicht, das Passende zu finden!
Bitte besuchen Sie mich, ich zeige Ihnen ohne Verbindlichkeit das, was Sie wünschen!
Gr. Abteilung orthopädischer Gesundheitspflege und vorschriftsmässiger Einlagen für **Senk-, Spreiz- u. Knickfuß.**
Schuhspezialgeschäft Alfred Müller
M. Kroher Nachf.
Chemnitz Strasse 4 — Ruf Nr. 407.
Prüftes u. leistungsfähiges Fachgeschäft am Platze!

75 Jahre Handelsschule Frankenberg.
Dieses seltene Schulfest soll am **Sonnabend, den 3., und Sonntag, den 4. November,** gebührend gefeiert werden.
Alle ehemaligen und derzeitigen Schüler und Schülerinnen werden gebeten, an den Veranstaltungen aus Dankbarkeit für das durch die Schule erlernte Wissen und Können **restlos** teilzunehmen, ohne Rücksicht darauf, ob nebenher noch eine besondere Einladung zugegangen ist.
Nicht wie andere Veranstaltungen wiederholt sich eine Schulfestfeier in kurzen Zeitstunden. Nicht zuletzt werden die geladenen Gäste um rege Teilnahme gebeten.
Festfolge:
Sonnabend, 20 im **Kommers „Kaisersaal“** den 3. Nov.: 11 Uhr
Sonntag, 9.00 **Kranzniederlegung** a. Ehrenmal, den 4. Nov.: 11.00 **Festaktus** in der Schule.
Festball mit **Konzert** im **Vereinshaus.** ab 16.00
Das Festabzeichen gilt für alle Veranstaltungen.
Vereinigung ehemaliger Handelsschüler.
Es ist zu erwarten, daß die zur Verfügung stehenden Quartiere nicht ausreichen. Wer erforderlichen Falles Quartier gewähren will, wird gebeten, Hellmut Teich, Freiberg Strasse, davon zu benachrichtigen.

Wintergarten Hainichen
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Grosser Dielenbetrieb
Karpfen frisch, Seefisch, Fisch-Filet
grüne Heringe empfiehlt
M. Müller, Winklerstraße 7
Prima Hasermaßgänse im ganzen und geteilt sowie **Hasen**, zerlegt und gepökt
Fasanen empfiehlt **H. Kerber.**

Karpfen, Schleien
Für Freitag und Sonnabend, sowie auf dem Wochenmarkt: **Blutfrische Seefisch, Filet, grüne Heringe** empfiehlt billigst
Widderstraße M. Becker, Chemnitzer Straße 18.

Nürnberg. Lebkuchen
neue, gute **Walnüsse** empfiehlt **Rudolf Eckert.**

Karpfen, Schleien
frisches Seefisch, Filet, grüne Heringe, Scholle empfiehlt billigst
Friebel, „Hoh“. — Telefon 39.

Wo kaufen Sie Ihre Filzschuhe?
am besten und billigsten
Ihre Filzschuhe?
Filz, Cord- u. Wildschafentofel in großer Auswahl erhalten Sie bei
Oswald Brendel
Schuhgeschäft. — Schloßstraße 1.
Wenn alles verjagt dann hilft
Trainers Augenwasser
das sich seit 120 Jahren als Augentropfenmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Kleinverkauf für Frankenberg: **Adler-Drogerie** für **H. Freitag Nachf.**

Eintrittskarten empfiehlt **C. G. Rossberg** Markt 9.
Holländ. Blumenzwiebeln eingetroffen bei **Curt Raschke, Altenheimer Str. 42.**
Huntoren und russischer Herd mit Rohr zu verkaufen. Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

Freundl. möbl. Zimmer einkl. mit Raucherbenutzung, zu verm. Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.
Lehrer sucht Dreizimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote erb. unter H 114 an den Tageblatt-Verlag.
Unterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Altenheimer Str. Nr. 17a, part.
1 Kl. Herd billig zu verkaufen Sonnenstraße 7.

Das neue Einwohnerbuch von Frankenberg und Umgebung
ist erschienen und erhältlich in der **Buchdruckerei C. G. Rossberg — Markt 8/9**
Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Zum Wochenmarkt empfehle in vorzüglicher Qualität:
Rohschinken im Pfd. 1.10
Schinkenpfe, im Pfd. 1.—
Rauschfleisch, im Pfd. 80 J
Speck, geräuchert im Pfd. 90 J
Wurstungen im Pfd. 1.—
Zerelatwurst, im Pfd. 1.—
Blut- und Leberwurst 2. Sorte das ganze Pfund 50 J
Hausfleischerei Hanns, Döbeln.

Druckarbeiten für den kaufmännischen sowie für Privatgebrauch liefert sauber und schnell
Buchdruckerei C. G. Rossberg

Die große Wendung

Der Führer gibt der Arbeitsfront die staatsrechtliche Grundlage — ein Markstein in der Geschichte der deutschen Sozialpolitik

Was hat der Führer verordnet?

Der Führer hat am 25. Oktober 1934 eine Verordnung über das Wesen und die Aufgabe der DAF erlassen. Man ist heute gewohnt, Aufträge und Rundgebungen als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Organisatorische Veränderungen werden von der Öffentlichkeit als notwendige Verbesserungen der Verwaltung empfunden. Somit erscheint es angebracht, die Verordnung des Führers als eine Verordnung von ganz besonderer Tragweite herauszustellen.

Möglichkeit gegeben ist, nach Maßgabe der Sachlage selbst auszusprechen oder dem Treuhänder die bearbeiteten Sachen zu überweisen. Der Führer hat damit den Rufus Dr. Leys bestätigt, in dem sich dieser dagegen verwahrt, daß politische Leiter der Partei und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront auf keinen Fall zu betriebsfremden Elementen gestempelt werden können, wie dies wiederholt versucht worden ist.

Die Figur des Gewerkschaftssekretärs und des Unternehmensleiters im Klassenkampf ist ein überwindenes Epochenzeichen.

Schließlich wird der Arbeitsfront die Aufgabe übertragen, für die Berufsbildung Sorge zu tragen. Damit übernimmt die Deutsche Arbeitsfront die Verantwortung für die Leistungsfähigkeit und das berufliche Können eines jeden schaffenden Deutschen. Um auch diese neue Aufgabe einer Würdigung zu unterziehen, sei daran erinnert, daß die gesamte Arbeitsbeschaffung und das Problem der Erwerbstätigkeit eine Frage der Leistung und des Arbeitseinsatzes ist.

und bei nächster Finanzgebarung auf die Dauer am bleiben. Ein leistungsfähiges Volk aber wird in seiner Gesamtheit ein reiches Volk sein.

Die Verordnung des Führers hat dem Räteparlament eines bestimmten Interessenzweiges über den Einfluß und die Aufgaben der DAF ein Ende bereitet. Wir müssen uns nur wundern, wie man erwarten konnte, daß dem Führer oder der Leitung der DAF jenes Geschäftsimpresario würde. Der Führer hat hier wieder einmal im gegebenen Augenblick den Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt. Denjenigen aber, die aus Dummheit oder aus Geschäftstüchtigkeit eine andere Entwicklung prophezeiten und anstrebten, ist erneut ihre mangelnde nationalsozialistische Grundhaltung demonstriert. Es galt, das gesamte Problem der Gewerkschaften, der Verbände und der Wirtschaftsorganisationen in nationalsozialistischer Sinne zu lösen. Zu Anfang des Jahres 1933 fanden wir eine Anzahl von Verbänden vor, die teils sachliche Arbeit verrichteten, teils dem Klassenkampf Vorstoß leisteten auf Unternehmensebene, wie auf Arbeitnehmerebene. Die sachliche Arbeit mußte aber auf alle Fälle gesichert bleiben. Man ließ deshalb die Unternehmerverbände und die Verbände, die sich mit der Berufsbildung beschäftigten, unangeführt und beschränkte sich dort auf personelle Veränderungen; die Gewerkschaften versuchte man als erste auch organisatorisch umzuwandeln. Sodann errichtete man das Gebäude der Arbeitsfront nach dem Grundbau, daß Unternehmer und Werkleute der gleichen Organisation angehören müssen, und mit dem Ziel, im Rahmen der DAF allein alle Dinge zu regeln, die Unternehmer und Werkleute zugleich betreffen. Es ist ersichtlich, daß in demselben Maße, wie

sich die Arbeitsfront mit der Erfüllung dieses Aufgabengebietes befaßt, die bestehenden Unternehmerverbände auf die Aufgaben begrenzt werden, die der Unternehmer in Hinblick auf die Erhaltung und Ausgestaltung seines Betriebes zu beobachten hat. Man geht dabei von der Überlegung aus, daß der Unternehmer grundsätzlich zwei Interessensphären hat, die eine, die sich auf die Gestaltung seines Unternehmens in betrieblicher Hinsicht und auf die Sorge um den Einkauf der zu verarbeitenden oder umzuschlagenden Waren bezieht, sowie den Verkauf seiner Erzeugnisse. Die andere Interessensphäre bezieht sich auf die Gestaltung des Verhältnisses zu seinen Werkleuten. In der ersten Interessensphäre wird sich der Unternehmer stets mit anderen Berufsgenossen zu Unternehmerverbänden zusammenschließen, um Erfahrungen auszutauschen oder Anregungen zu empfangen. Seine Interessen auf diesem Gebiet können nie klassenkämpferischen Charakter annehmen, und in wirtschaftspolitischer Hinsicht unterstützt der Verband dem Reichswirtschaftsministerium.

Diese organisatorische Zerteilung in Betriebsinteressen im engeren Sinne und in Interessen, die den Arbeitnehmer zugleich betreffen, ermöglicht allein die Lösung des sozialen Ausgleichs

und verhindert, daß der Unternehmer und seine Werkleute in „Interessenverbänden“ einander gegenüberstehen und die Spannung unerbittlich wird. Die Werkleute sind aber ausschließlich in der DAF organisiert, denn alle ihre Interessen betreffen den Unternehmer zugleich; ihre Interessen sind so ineinander verflochten, daß sich die einen nicht ohne die anderen denken lassen, ja man kann sogar sagen, daß die Arbeitnehmer ihre Interessen vom Arbeitgeber her und der Arbeitgeber das seine vom Arbeitnehmer her sehen müssen, wenn eine Betriebsgemeinschaft dabei zustande kommen soll, die im Existenzkampf auch Bestand hat. Diese Art des Interessenausgleichs bedingt keine einseitige Unterwürfigkeit, sondern trägt eine natürliche Spannung wie jedes echte, gewachsene Gemeinschaftsverhältnis in sich. Wenn man auch das Arbeiterverhältnis in sich. Wenn man auch das Arbeiterverhältnis in sich. Wenn man auch das Arbeiterverhältnis in sich.

Die Organisationsform eine gerechte Entscheidung auf schnellstem Wege zu treffen in der Lage ist. Alle diese für viele völlig neuen Fragen und Möglichkeiten werden mit der Verordnung des Führers ausgemerzt und der DAF zur Lösung anvertraut. Diese Verordnung ist ein Markstein in der deutschen Sozialpolitik. Sie bedeutet unendlich viel mehr als die Auflösung der Gewerkschaften seinerzeit. Es ist eine Verordnung, die die Praxis der Sozialvertretungen völlig neu regelt und alle bestehenden Lücken ausfüllt. Das schaffende Deutschland dankt dem Führer zu höchstem Dank verpflichtet.

Serbert Hartmann.

Interessieren heißt — interessieren!

Es hat in den anderthalb Jahren des Aufbaus nicht an Drahtziehern gefehlt, die versucht haben, diese Entwicklung zu verhindern oder abzuwehren. Man ließ nichts unversucht, die großen Aufgaben, die der Arbeitsfront einst gestellt werden sollten, zu bagatelisieren und man versuchte, unter der wertvollen Bevölkerung Mißtrauen und Unzufriedenheit auszustreuen. Die ausländische Presse behandelte ebenfalls für diese rein innerdeutschen Vorgänge lebhaftes Interesse und zeigte sich auf das genaueste informiert, so daß es von Interesse wäre, auch einmal den Quellen nachzugehen, die den ausländischen Pressevertretern zur Verfügung gestanden haben müssen.

Was hat nun der Führer verordnet?

Er hat erstens die Deutsche Arbeitsfront zu einer Gliederung der RSDAF im Sinne des Gesetzes vom 1. Dezember 1933 erklärt. Die DAF ist damit eine öffentlich rechtliche Körperschaft geworden. Er hat ferner bestimmt, daß das Führerkorps der DAF die Mitglieder der RSDAF und RSDAF vorhandenen Gliederungen der RSDAF und RSDAF bilden sollen, des weiteren Angehörige der SA und SS. In sozialpolitischer Hinsicht sind diejenigen Punkte der Verordnung von größter Bedeutung, die der DAF die Aufgaben zuweisen, den Ausgleich der berechtigten Interessen aller Beteiligten, d. h. der Unternehmer und Werkleute herbeizuführen. Zudem soll die Arbeitsfront die Anzahl der Fälle einschränken, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 den zur Entscheidung allein zuständigen Organen, d. h. den Treuhändern, zu überweisen sind. Die Deutsche Arbeitsfront hat also in Zukunft dafür Sorge zu tragen, daß in ihrem Organisationsbereich eine Vertretung berechtigt ist, und daß zugleich die

Das Plakat für den 2. Reichsbauernntag

Der vom 11. bis 18. November in der Bauernstadt Goslar veranstaltet wird. Das Plakat ist von dem Münchener Graphiker Max Bielefelder geschaffen worden.



Der grosse Doktor

Roman von Christian Rarr

Verlag: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62

Nachdruck verboten

„Guten Tag, ich habe Sie heute in der Hand.“ Der Name wäre unnötig gewesen, Sie konnten nur Herr von Stord sein!

„Siehst du, wie ich Stord an Kurt: „Du aber — ich befinne mich, daß du mir noch nie so imponiert hast wie eben jetzt. Du bist einfach ein Delgenmännchen in jedem Sinne. Aber nun tu mir den Gefallen und mach' endlich den Mund zu. Rehe wieder zu dir zurück.“

„Onkel Stord, wie ich mich freue!“

„Das finde ich selbstverständlich! Aber du siehst mich ja immer noch an, als ob ich ein Gespenst wäre, übrigens ist das nicht ganz falsch, denn in Wirklichkeit bin ich in Raito, wo du ja —“

Er wandte sich an Charlotte: „Wissen Sie, gnädiges Fräulein, man muß mit dem Jungen schon Rücksicht haben, ich sage immer, aus dem wird nie etwas werden, so lange er nicht — na, ja, ihm fehlt eine reizende, kleine Frau, die was aus ihm macht. Nicht auch Ihre Ansicht, gnädiges Fräulein?“

Rehbock, der unterdessen schon Runde erhalten hatte, daß Besuch angekommen war, stand auf der Treppe des Hauses und rief einen Gruß herüber. „Tag, Onkel Rehbock,“ lachte Stord, während er auf das Haus ging. „Sind ja nun der andere Onkel von dem Reffen geworden, kein reines Vergnügen, das kann man wohl sagen. Kinder, ich bin froh, daß ich hier bin. Macht Ihnen wohl Umstände, so unerwarteter Besuch, Onkel Rehbock? Ja, das kann ich nicht ändern. Ihre reizende Tochter und Kurt haben mich übrigens eingeladen. Also — hier bin ich, hier werde ich bleiben!“

Schon fast zwei Wochen war Stord auf der Rehrung.

Eines Tages hatte Rehbock zu ihm gesagt: „Wissen Sie, Herr von Stord, Kurt hat eigentlich allen Grund, Ihren Aufenthalt hier mit Mißvergnügen zu betrachten. Denn bisher war er der unbestrittenen Held für die Fischer.“

„Na, und nun?“

„Sie müßten mal hören, wie hier alle von Ihnen sprechen.“

„Ja, der gute Kurt,“ lachte Stord, „manchmal läßt er es mich sogar deutlich spüren, das Mißvergnügen.“

Das tat er wirklich. Nicht wegen der Fischer. Aber manchmal fiel es Stord ein, einen ganz großartigen Streit gegen Charlotte zu eröffnen. Es war immer noch ein wenig fast herablassende Spielerei dabei und gerade das konnte Kurt so außer sich bringen.

Bei einer passenden Gelegenheit nahm Stord sich den Jungen einmal vor und sagte ihm auf den Kopf zu: „Du bist eifersüchtig, mein Junge!“

„Auf dich, Onkel Stord?“

„Diese Frage ist ja eigentlich eine Unverschämtheit, aber ich entschuldige sie auch mit dem allgemeinen Zustand. Tawoll, du bist eifersüchtig. Auf mich sogar. Man ist in deiner augenblicklichen Verfassung sogar noch auf ganz andere eifersüchtig als auf einen Stord, will ich zu meinem und deinem Trost sagen. Du bist also verliebt in das Mädchen, rechtungslos verliebt.“

„Wie unart du das sagst.“

„Sümmel, bist du jetzt besafelt, nicht einmal verliebt darf man sagen. Verlobt das etwa deiner Ansicht nach gegen den guten Geschmack und die guten Sitten?“ Kurt, wie hast du dich hier nur verhalten, wenn man — aber lassen wir das. Erinnerst dich lieber, daß wir auch schon ganz ernst miteinander gesprochen haben, wenn du zu mir um Hilfe kamst. Also — das Mädchen ist wirklich — na, ich will deinen Jörn nicht heraufbeschwören durch Vergleichs-

werte. Also — ich würde mich freuen, wenn Charlotte — Frau Weimann würde. Bist du mit dieser Bezeichnung zufrieden?“

„Ja, lieber Onkel Stord.“

„Also schön, nun bin ich wieder der liebe Onkel. Aber — entschuldige, ich muß es dir sagen: die heutige Freude an dem ganzen Spah habe ich doch an dir, mein Junge. Diesmal hast du dir das Richtige ausgesucht. Und wenn die Sache richtig ist, demittet sich ein Mann auch so wie du. Dann ist er „nerdös“ und rennt abends allein in den nassen Wald und ist eifersüchtig auf seinen Onkel und — die Stationen sind ja immer dieselben. Aber — warum machst du diesem Zustand eigentlich kein Ende?“

Kurt ließ den Kopf hängen: „Ach, Onkel Stord, ich bin so — du bist der einzige, mit dem ich darüber sprechen kann — ich bin so —“

„Traurig, wollest du sagen. Gemiere dich nicht. Hat schon der alte Goethe andert. Gedrückt auch mit zu dem Zustand.“

Kurt schüttelte den Kopf: „Das ist es nicht, Onkel Stord, sondern: ich darf ja nicht daran denken, Charlotte — denn ich denke an das, was hier war mit Elli — Charlotte kam mich nicht — nach alledem nicht lieben.“

„In dumpfer Verzweiflung müßt du das sagen, Kurt. Sie liebt dich also nicht! Dann allerdings, aber — er zog die Mundwinkel herunter — „gehört auch zu dem Zustand. Ist alles darin vorgelesen, diese ganze Problematik.“

Es war an einem wunderschönen Vorkühlingssnachmittag, da waren die vier zum Ausgehen gerichtet. Gerade, als sie aus dem Hause gehen wollten, schrillte das Telefon. Rehbock ging an den Apparat und kam mit der Meldung zurück: er möchte mit Kurt zum Röserschen Wobau hinaus. Da machten Charlotte und Stord sich selbständig. Sie gingen durch den Wald, die Höhe der Dämme hinauf.

Stord beobachtete das Mädchen an seiner Seite. Wirklich, diesmal hatte Kurt guten Geschmack bewiesen und der Weimann, der Erich, hatte mit diesem Rehrungsgebanten eine Sache eingeleitet! Junge, Junge, würde der Ehren doktor Augen machen! Und der andere Doktor, der Rehbock, auch.

„Mein liebes Fräulein Rehbock,“ begann Stord nach einer Weile, „ich möchte Ihnen mal ein kleines Geheimnis machen. Ich habe Sie jetzt lieb gewonnen in dieser kurzen Zeit.“ Donner, das Klang ja förmlich, als wollte er ihr ein Liebesgeständnis machen. „Wenn ich Sie so sehe — wissen Sie — Onkels und Tantens beschäftigen sich ja sehr gern mit solchen Problemen, ich meine, andere zu verheiraten — also dann denke ich manchmal —“ bin doch neugierig, was sie jetzt für ein Mäulchen ziehen wird — „dann denke ich manchmal, das ist für den Kurt die richtige Frau. Und das ist wohl ein fragwürdiges Kompliment, denn unter uns, der Junge wäre eine solche Frau gar nicht wert, aber es ist doch auch wieder ein Kompliment, denn Sie wissen ja, Charlottchen, wie ich an dem Jungen hänge.“

Charlotte schwieg, sie schütt, den Kopf gegen, neben ihm.

„Nun —“

„Herr von Stord, es ist nicht gut, daß Sie so zu mir sprechen. Denn sehen Sie, ich habe Kurt recht —“

„Gut, sprechen Sie es nicht aus, wenn es Ihnen schwer fällt, manchmal finden Sie ihn auch ein „Esel“, so heißt das ja wohl, nicht wahr. Ja, das ist nun mal so.“

„Ja,“ lachte Charlotte, wurde wieder ernst, „aber es ist ganz gut so, wie es jetzt ist.“

„Immerhin besser, als wenn er nach Raito gegangen wäre.“

„Aber das — was Sie da sagten, kann einfach gar nicht in Frage kommen.“

(Fortsetzung folgt)

Seltene Leutchen

Chemnitzer Brief

Wenn man so täglich ein paar Stunden durch den Großstadtverkehr geht, dann lernt man so allenthalben Gestalten kennen, seltene Leutchen, die zum Teil harmlos sind, zum anderen Teil aber auch mit der Zeit auf die Nerven fassen.

Seit Jahr und Tag schon steht an einer Haus- oder im Hofeinfahrt mitten in der Stadt ein zusammengefallenes Männlein im abgesehenen Winkel und hält ein großes, sauber beschriebenes Blatt auf seiner Brust. Sein Blick geht geradeaus ins Leere. Er sieht nicht die hohen Menschen, die an ihm vorbeigehen. Steinem ist kein Gesicht und läßt sie erkennen, ob er sich freut, wenn man von ihm Notiz nimmt und ob er sich ärgert, wenn man ihn nicht beachtet. Die Zeit, so findet man Tag für Tag einen anderen religiösen Spruch darauf stehen. Was er will? Wovon er lebt? Alles Rätsel, wie der ganze Mann selbst ein Rätsel ist; denn er läßt sich nichts schenken. Er spricht mit niemand und er belächelt niemand. Er steht da mit dem schön geschriebenen Spruch auf der Brust und schaut stumm durch die Menschen hindurch.

Und seit Jahr und Tag steht ein ähnlicher Mensch auf den Anlagenbänken, armfelig gekleidet, die grimmige Not im blassen Angesicht, hinter den fast fingerstarken Brillengläsern ein Paar trübe, trübselige Augen. Er zählt nicht zu den Stimmlosen. Er sucht dauernd nach Menschen, die Zeit und Geduld haben, ihm zuzuhören und zum hunderttausendsten Male erzählt er dieselbe Geschichte: „Es war am 5. Mai 1908, als ich nach Feststellung der Verurteilung im Krankenhaus zu X. verabschiedet wurde. Gott aber erweckte mich wieder vom Tode.“ Wenn man ihm bis zum Ende zugehört hat, dann folgt er vertrauensvoll und geht mit einem jugendhaften Erwidern, daß er Bücher geschrieben hat und dann bringt er aus irgend einer unergründlichen Tasche einen Stolz Broschüren heraus und — schenkt sie einem. Es sind im Selbstverlag gedruckte Briefe an alle Staatsmänner, die jemals das deutsche Staatswesen in ihrer Hand hatten; verwohrene, phantastische Verbesserungsvorschläge, auf die er niemals eine Antwort erhalten hat. Wovon er lebt — auch das wird man niemals ergründen, denn er verschafft seine im übrigen vollkommen harmlosen Broschüren und kennt nur eine Freude: wieder einmal einen Menschen gefunden zu haben, dem er seine seltene Todesgeschichte erzählen konnte.

Und zu den beiden gefassten noch eine seltene alte Jungfer, die still und bescheiden durch die Vorhöfe schlurrt und irgendwo in einer kalten Dachkammer hauset. Immer aber, wenn man sie sieht, führt sie drei, vier und auch fünf Katzen an einer Leine. Ihr Herz gehört den Katzen und wenn sie irgendwo ein verlassenes Kästchen findet, dann nimmt sie es mit und teilt mit ihm ihr farges, trodenes Brot, oft wochenlang, bis sich der Katzentiermeister meldet und das Tierchen abholt.

Das sind so seltene Leutchen. Dann gibt es aber noch andere seltene Leutchen, die sind nicht so harmlos und ihre „Seltensart“ äußert sich meistens auf Kosten ihrer Mitmenschen: da ist der in allen Lebenslagen vertretene Zündholzmarbler. Er raucht den ganzen Tag, aber er würde niemals einen Pfennig für Zündhölzer ausgeben. Er stellt sich die einfach in den Weg und bittet dich, ob du Zeit hast oder nicht, um „Feuer“. Da ist der dicke Herr, der seinen Stammpfand ausgerechnet am Trittbrett der Straßenbahnplattform hat. Er räut und regt sich nicht, wenn du es eilig hast, um den Aufschlußbogen zu erreichen und für eine höfliche Bitte von der hat er nur ein unverständliches Brummen. Wenn du im übrigen nicht ganz besonderes Glück hast, fährt dir auch noch die Spitze seines Regenstrümmes in den Leib, denn den trägt er natürlich mit der Spitze nach hinten unter dem Arm geklemmt.

Da ist der Zeitungsmarber im Kaffeehaus, der ständig sämtliche neue Zeitungen mit Verkauf belegt hat, obwohl er ja nur immer eine zur Zeit lesen kann, da ist der Glatte am Fahrkartenschalter, der sich mit dem Ellbogen rückwärts durch die angefüllte Warteschlange drängt und höflich erklärt: „Entschuldigen Sie, mein Zug geht gleich.“ „Aber du aber dann darauf, was für eine Fahrkarte er löst, dann stellt er währenddessen, daß er noch mindestens fünf Minuten mehr Zeit als du selbst hättest.“

Man könnte die Galerie seltener Leutchen noch beliebig erweitern, aber — vielleicht beobachten Sie einmal selbst. Es dürfte solche Typen nicht allein in Chemnitz geben! **Lohengrin.**

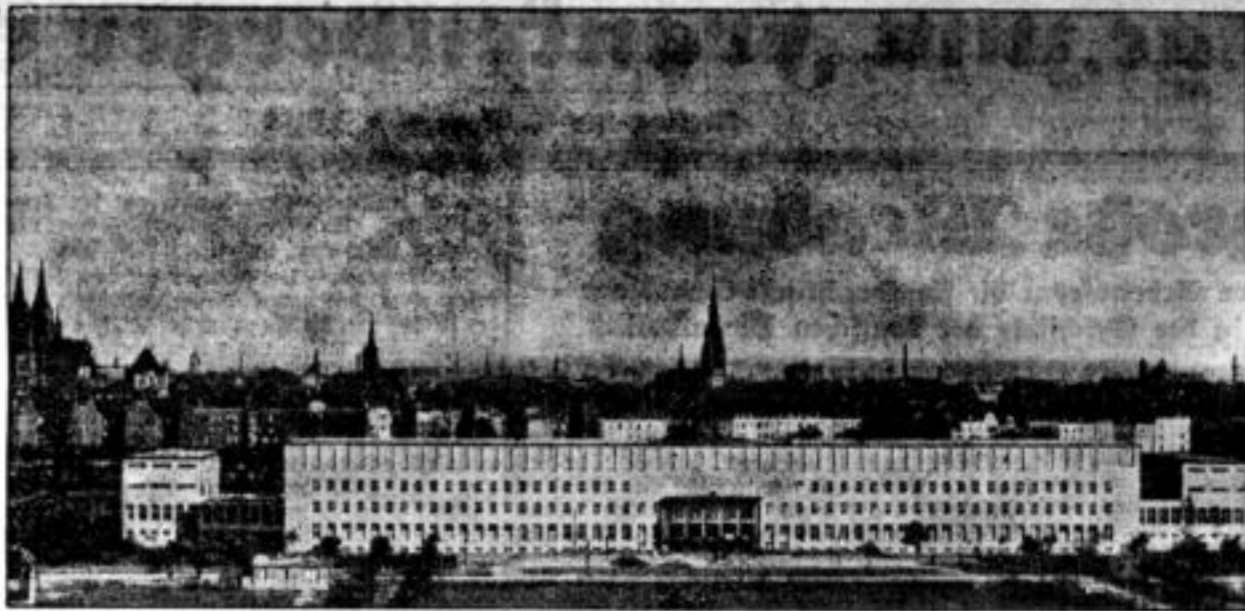
Handel

Wöchentliche Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Chemnitz. Die Tendenz bei dem am Donnerstag nachmittags abgehaltenen Markt war als stetig anzuspüren. Roggen und Futtergerste waren gefragt, während Hafer völlig ohne Angebot war. Weizen mußte abermals gestrichen werden. Es wurden folgende amtliche Preisfestsetzungen vorgenommen: Weizen Handelspreis 202, Weizen Festpreis 198, Roggen Handelspreis 164, Roggen Festpreis 160, Inbrotgerste 185 bis 200, Sommergerste 200—212, Futtergerste Handelspreis 167, Futtergerste Festpreis 161, Hafer Handelspreis 162, Hafer Festpreis 156, Mais Kaplata —, Mais Cinquantin —, Weizenmehl 27—27,25, Roggenmehl 22—22,25, Weizenmehl 16,50, Weizenfuttermehl 14,60, Weizenkleie 11,10—11,90, Roggenkleie 10, Weizenlole 12, Getreideöl hochgepreßt 4,75—6 RM.

Wilhelm Tauschwitz
Chemnitz
Königstrasse 9 (vormals „Der Kurze Weg“)

das deutsche Fachgeschäft für Herrenbekleidung empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Herrenbekleidung jeder Art** Billige Preise. — Einige Beispiele:

Winter-Mantel . . . von Mk. 29.50 an
Lederol-Mantel . . . von Mk. 9.75 an
Loden-Mantel . . . von Mk. 14.75 an
Sport-Anzüge . . . von Mk. 21.50 an
Berufs-Mantel fbg. Cöper von Mk. 3.95 an



Schaffende besuchen zum ersten Mal das Chemnitzer Central-Theater

Frohe Stunden mit „Kraft durch Freude“

„Das kleine Kaffee“

Rein Schaffender der Stirn und der Faust unseres gesamten Kreisgebietes Röhla kann sich vielleicht erinnern, daß ihm schon einmal die Gelegenheit geboten wurde, für billiges Geld einer Aufführung im Chemnitzer Central-Theater beizuwohnen. Weit über 10 000 haben mit Sonderzügen unser herrliches Vaterland beiseite, Tausende verbrachten frohe Stunden in den Feierabend-Veranstaltungen und zwei Sonderzüge haben bereits wieder Schaffende zu einer Aufführung in das Chemnitzer Central-Theater gebracht. Alles dies sind Verdienste der vom Führer ins Leben gerufenen Feierabendorganisation „Kraft durch Freude“, welche auch im Kreis Röhla einen maßvollen Aufschwung genommen hat.

Wer schon einmal in die glückliche Lage gekommen ist, an einer Urtauberfahrt, an verschiedenen Feierabend-Veranstaltungen und an einer Theaterfahrt teilzunehmen, wird bestimmt die Stunden, die er mit seinen Kameraden und Kameradinnen verleben durfte, nie wieder vergessen. Was es man in der Fremde: aber nur ins Theater gehen, überall freudige und verheißungsvolle Gesichter. Selbst das alle, mit kalten burghigen Gesicht des Arbeiters, zeigte wieder ein Lächeln, an dem die Freude zu erkennen war. Jung und alt bildeten auch hier eine Gemeinschaft, die in Zukunft ungetrennt sein wird. Wir müssen uns zusammenfinden, wenn wir den Kampf im Leben hart gegenüberstehen wollen. Eine Gemeinschaft bilden wir bis jetzt und werden wir auch nie wieder uns trennen. Alle müssen sich als Kämpfer unseres großen Führers bekennen. Es darf kein Fragen und kein Bangen mehr geben, sondern nur ein einziges, „Ja!“

Ein jeder betritt mit etwas Spannung und freudiger Hoffnung das Innere des Theaters, denn 90 Prozent aller Beteiligten betreten das selbe bestimmt das erste Mal. Nach einigen Musikstücken betritt Kreiswart Leber die Bühne, um kurze Worte der Begrüßung an seine Kameraden und Kameradinnen zu halten. Er legt alles klar, warum und weshalb wir überhaupt einer solchen Aufführung beiwohnen. Jeder soll

wieder in die glückliche Lage versetzt werden, deutsche Kunst und deutsche Lieder zu hören. Er appelliert an alle, Kämpfer für Adolf Hitlers Idee zu werden. Es darf in Zukunft keine Unterschiede mehr geben, sondern wir sind nur Arbeitskameraden und Kameradinnen. Immer sollen wir uns vor Augen halten, daß wir dies alles nur einem Manne zu verdanken hätten, unserem Erretter Deutschlands, unserem großen Führer Adolf Hitler. Ihm gilt wie bisher die unzerbrechliche Treue!

Sobald wurde allen das von Ralph Benatzky komponierte „Kleine Kaffee“ geboten. Einfach glänzend waren die schauspielerischen Leistungen, allen voran die überragende Max Schippers, Wien, als Kellner und Millionenerbe Franz. Bedeutende schauspielerische Leistungen entfaltete in raffiniert montierten Kostümen He Wenland, H. Müller, Lotte Scheerer, S. Hoff, W. Schmidt-Schöten, Fr. Müllrich, Chari. Schädlich und Annahelie Gerth boten neben den vielen anderen Mitwirkenden ebenfalls beste Leistungen. Fabelhaft gelangt wurde von Kitty Web und Tad Page als montänem Langhaar und die fünf Belantios sangen sehr gut. Das gut gefüllte Haus brachte am Schluß begeisterten Beifall, was bewies, daß alle zufrieden gestellt worden sind. Besondere Erwähnung verdient noch die Ausstattung, denn hier hatte man keine Mühe und Arbeit gespart. Besonders das im 2. Akt gezeigte Kaffeehaus war glanzvoll.

So haben auch diese beiden Veranstaltungen wieder bewiesen, was „Kraft durch Freude“ für den Schaffenden Menschen bedeutet. Immer und immer wieder sollen wir uns zum Dank bereit finden und mitarbeiten an der Ausgestaltung dieses großen Werkes. So man sie alle. Arbeit-kameraden und Kameradinnen wenn „Kraft durch Freude“ ruft. Jeder soll sich für das tägliche Schaffen neue Freude und Erholung schöpfen. Wie wir erfahren, fährt der Kreis Röhla am kommenden Sonntag bereits wieder mit zwei Sonderzügen ins Theater. Geboten wird „Das Land des Lächelns“. Der Sonderzug ist aber bereits ausverkauft. Die Kreisleitung hat sich darum entschlossen, einen weiteren Sonderzug am

Der gewaltige Neubau der Arbeiterkassette Röhla, der mit dem neuen Geometer am 2. November bezogen wurde.

Donnerstag, 8. November, fahren zu Kassen. Anmeldungen müssen sofort bei den Ortswarten der Röhla-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ oder bei den Betriebsstellenabteilungen abgegeben werden. Es wird auch zu dieser Fahrt eine starke Beteiligung aller Schaffenden erwartet.

Schmitt Leber.

Landesverräter erhalten die Todesstrafe

Berlin, 31. 10. Die Justizpressestelle teilt mit: Vor dem 3. Senat des Reichsgerichtes haben sich in letzter Zeit wiederholt Anträge zu verurteilen erkl. denen Landesverräter zugunsten auswärtiger Mächte zur Vollstreckung war. Da es sich bei landesverräterischen Straftaten um die schwersten und verabscheuenswürdigsten Verbrechen gegen den Bestand des Staates und des Gesamtvolkes der Nation handelt, sind in allen diesen Fällen vom Reichsgericht harte Strafen verhängt worden. Mehrere Anträge sind zum Tode verurteilt. In anderen Fällen sind Justizvollstreckung bis zu 15 Jahren verhängt worden. Nur in zwei besonders milde erlassenen Fällen sind Anträge mit Haftstrafen abgelehnt worden. Derartige Anträge sind aber, da diese Urteile noch unter Anwendung der alten Gesetzesvorschriften erlassen sind, da sämtliche bisher vor dem Reichsgericht zur Aburteilung gelangten Straftaten des Landesverrats vor dem Reichsgericht des Reiches zur Anwendung von Reichsgesetzen und Strafverfahren vom 24. April 1934 begangen sind. Dieses Gesetz ist bekanntlich bei Landesverrat grundsätzlich nur die Todesstrafe vor. Es ist seit dem 2. Mai 1934 in Geltung. Seit dieser Zeit wird sich daher jeder Deutsche, der kein Volk verrät und sich daher außerhalb der Volksgemeinschaft stellt, dessen Bewußtsein sein müssen, daß er in dieser Volksgemeinschaft nicht weiter gebildet werden kann und durch seine Tat seinen Kopf verurteilt hat. Nur ein solches schamloses Vorgehen gegen Landesverräter entspricht auch nationalsozialistischer Weltanschauung und dem gelunden Volksempfinden.

Reichs-Programm

Sonntag, 3. November.

Deutschlandsender

10.15 Kinderfunkspiele
11.30 Mikroskopische Beobachtungen beim Aufbau der Erbinde
11.40 Marktregung für Gartenbau-Erzeugnisse
15.15 Rinderbestockung
18.00 Sportwettbewerb
18.40 Junge Sänger und Instrumentalisten
19.40 Was sagt Ihr dazu?
20.10 Brett und Tanz
22.00 Nachrichten
22.30 Hans Stud erzählt
23.00 Unterhaltungsmusik

Reichsender Leipzig

10.15 Schaffner
14.15 Schaffner
14.50 Rinderkunde
17.30 Vom Winterhoffwerk
18.00 Gegenwartskritik
18.20 Wie die Alten jungen
19.35 Atlantis im Urteil der Geschichte
20.10 Winterabend
22.00 Nachrichten, Sport, Langspiel.

Berwegener Raubüberfall auf eine Bank

Burgarel, 1. 11. Ein verwegener Raubüberfall auf ein Bankhaus wurde in der bayerischen Stadt Baitz verübt. Während sich sämtliche Beamte noch im Dienst befanden, drangen drei maskierte Männer mit vorgehaltenen Pistolen in den Kassenraum ein, ein vierter blieb als Posten mit Handgranaten an der Tür stehen. Die vier anwesenden Beamten wurden überwältigt, gefesselt und gehindert. Als die Räuber in der Hauptkasse nicht genügend Geld fanden, gingen sie noch in den Direktionsraum, fesselten und bedrohten dort den Direktor und einen weiteren Beamten und plünderten auch hier die Kasse aus. Die Beute betrug insgesamt eine halbe Million Reich (12 500 Reichsmark). Die Verfolgung der Banditen konnte erst aufgenommen werden, als Passanten in den Abendstunden die Bank noch offen sahen, auf das Stöhnen der Gehebelten aufmerksam wurden und sie befreiten.



Ein neues Deutschland-Plakat für die Auslandswerbung.

das aus dem beim Reichsausschuh für Fremdenverkehr eingereichten Entwürfen von Reichsminister Dr. Goebbels ausgewählt und zur Ausführung bestimmt wurde. Das Plakat, das von dem Münchener Maler und Graphiker Max Gscheide geschaffen wurde, wird beiderseits von der Krenges Schönheit des Kopfes des Reiters am Bamberger Dom. Von den im Hintergrund aufgestellten Gipfeln der bayerischen Alpen erscheinen links die markierenden Bauten von München, Nürnberg und Berlin, sowie der Rhein mit seinem burgengeländerten Uferhöhen und dem Kölner Dom.